

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlus für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen: Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Einladung zum Bezuge.

Mit Juli beginnt das dritte Quartal der

## „Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeindegeschichte und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inferate finden in der in allen Kreisen viel und fern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.  
**Die Verwaltung.**

## „Volk und Reich“!

Die alldeutsche Bewegung, wie solche an beiden Grenzen des Reiches: in Westmark und Ostmark die Gemüter immer mächtiger gefangen nahm, und als belgische, beziehentlich böhmische Frage in die Erscheinung tritt, möchte vornehmlich leichtlich den Verdacht nahe bringen, als ob wir Deutsche, je nachdem, an Schelde oder aber an Moldau mit ungleichem Maße mäßen. Solches erscheint jedoch nur demjenigen so, der seine Ansicht sich bildet, ohne Boden geschichtlicher Erkenntnis untern Füßen.

In Belgien gebürt Vlamen gegenüber Wallonen, ein Erstgeburts-Recht im Lande gerade so gut, als in Böhmen dortiger, nie gewichener markomännischer Bevölkerung, gegenüber Tschechen. Man darf also Bestrebungen der Vlamen: ihren alten Vorrang zurück zu gewinnen, durchaus nicht tschechischer Schürung gleich erachten. Auch sind die Namen beider Länder urdeutsch: Belgien sowohl als Böhmen.

Den Tschechen gegenüber ist es der Mehrheit deutscher Leute, in der Ostmark wie im Reiche, noch lange nicht, auch kaum annähernd zum Bewußtsein gekommen, in welchem Umfange geschichtliches: völkisches wie staatsmäßiges Recht auf ihrer Seite stehe.

Ins markomännische Bojohheim, d. i. Ringheim, waren 580 n. Chr. allmählich tschechische waidende Horden, als sog. slawische Gäste, zugelassen. Durch Ausbruch einiger Gaukschaften: der Bajowaren gen Morich (Morikum) war der böhmische Keßel damals nur noch dünne bevölkert; leitender Gedanke war, daß diese Tschechen sich den Markomannen einschmelzen, d. h. selbst zu Deutschen werden möchten. Böhmen war ungefähr seit 538 fränkisches Reichs-

Gebiet, und die Annahme jener Schweiflinge geschah durch urkundliche Freibriefe merowingischer Könige.

Selbstredend brachten unter jolanen Umständen die Tschechen gar keine Rechts-Ansprüche mit in deutsches Land; alles vor ja eitele Gnade, was ihnen zu Teile ward. Bewahrung eigener Sprache und ihres besonderen Volkstumes war in keiner Weise ihnen verbürgt. Am aller Mindesten hatten merowingische Herrscher daran gedacht, durch ganz freiwillige großmüthige Gewähr dauernd einen Pfahl in deutschem Fleische zu schaffen. Staatsrechtlich ist die Einwanderung der Tschechen in Böhmen unter ähnlichem Gesichtspunkte zu betrachten, als diejenige der Hugenotten in unterschiedliche deutsche Staaten; sie kamen ungerufen, und mögen auch heute wiederum jeder Zeit zurück wandern, woher sie gekommen.

In etwa abfaßbares böhmisches Staats-Recht — denn bislang ward noch keines geschrieben — gehörte also vorweg, daß die Tschechen daselbst, nach ihrem Grundstode, und ihrer größesten Menge, im Blutes-Zusammenhange mit den Markomannen, das Erstgeburts-Recht im Lande besitzen; daß sie, gegenüber tschechischen Gästen, das Wirts-Volk darstellen; daß Grund und Boden aber, schon seit merowingischer Zeit, ein Lehen des deutschen Volkes alles Mittelalter hindurch gewesen sei. Ein Lehens-träger mag immerdar auch, bei gebotenem Anlasse, von seinem Oberherren entsetzt werden, und Land und Leute dann anderweitig verliehen. Wann wäre wol des deutschen Volkes urkundlich verbrieftes Lehens-Hoheit über Böhmen verwirkt?

## Die Seide ist verbrannt!

fagen die Damen, wenn die betreffenden Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2-3maligen Tragen Risse etc. in den Falten bekommen und er „wie Watte“ auseinandergehen; das ist aber kein zufälliges Verbrennen der Rohseide, sondern dieselbe wird absichtlich, um die Seide wider und billiger erscheinen zu lassen, mit Zinn oder Phosphorsäure überladen, die den Nerv des Rohseidenfadens zerstört; man nennt ein solches Färben „Chargieren“ — je mehr die Seide chargiert werden soll, durch desto mehr Zinn-Wässer muß sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig aufzunehmen. Die gefärbte Seide — das edelste Gespinnst — hat also den Todeskeim schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe müssen nach kurzem Gebrauch wie Zunder reifen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargiert worden ist. — Die theure Robe (incl. Macherlohn) ist total wertlos. — Muster von meinen echten Seiden sende ich umgehend. Die Stoffe werden porto- und zollfrei zugefandt.  
**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. f. Hofliefer.), Zürich.**

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 142ste Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Jungtschechische Deutschliberale. Die griechisch-türkischen Friedensunterhandlungen. Von Ernst v. Schöller. Die Cartellgesetzvorlage. Von J. Singer. Das englische Parlament und die Arbeitslosen. Von J. Schotthoefer. Was in der Welt

ruht. Von Dr. K. Schwarzschild. Londoner Brief. Von Dr. G. J. Gollmann. Die Gattin Gottfried Kellers. Von Laura Marholm. Die Wolter. Von Herrmann Bahr. Die Woche. Bücher. Revue der Revuen. Das Kreuz. Von Sigbjörn Osterfelder. Abonnement auf diese Wochenschrift vierteljährig 3 fl., nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration Wien, IX/3, entgegen. Einzelnummer 30 kr. Probennummern gratis und franco.

## Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden Bronchial-Katarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der eben sowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglich Verbands gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.



## Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.

Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

f. u. f. Hof-Manufactur für Photogr.

Kunstschlerei. Wien, Graben 31. Constr. Werkstätte.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

## Vom Bunde der Deutschen in Böhmen.

Die Hauptversammlung des Bundes wurde am letzten Sonntag trotz aller Schwierigkeiten, die den Veranstaltern von der Statthalterei in Prag bereitet worden waren, in Aufsig abgehalten und verlief in erhebender und begeisternder Weise. Aus der Rede des Bundesobmannes, Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Schücker, sei folgende Stelle

## Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

(Schluß.)

Aus den ersten Hallen der Ausstellung treten wir wieder hinaus in den lachenden Sonnenschein. Was ist das? Hat uns ein Spuk geäfft oder sind wir wirklich wie durch einen Zauberschlag hineinversetzt in ein stilles Dörflein des Thüringer Waldes? Ja, wahrhaftig! Da liegt es in idyllischer Ruhe vor uns. Wahrlich, dies „Dörflein“ ist eine der anmuthigsten Veranstaltungen der ganzen Ausstellung, die täglich von Zehntausenden und aber Zehntausenden aufgesucht wird. Da sind wir auch schon mitten auf dem Dorfplatze und freuen uns des unendlich lieblichen Eindrucks. Hier in der Mitte der Dorfweiser, dort groß und stattlich das Gemeindehaus, drüben die „Grüne Tanne“, das Dorfwirtshaus mit Ausspann und Tanzboden, von dem die zum Tanz aufspielende Fiedel so munter herabklingt; drüben die Mühle mit oberflächlichem Rade, daneben das liebele Kirchlein mit dem alten Kreuzgang und dem Thürmlein, von dem herab die Glockentöne so eigenartig ergreifend in das Dörflein herabschallen. Wieder drüben ein Bauernhaus, das nicht nur, ganz so wie es in einem Thüringer Waldwinkel stand, hier wieder aufgebaut ist, sondern auch von seinen dortigen alten Bewohnern hier wieder aufs neue bezogen wurde, daneben die originelle Schmiede und schließlich der stattliche Gutshof mit seinen Nebengebäuden. Das alles bildet ein so reizvolles und anheimelndes Ensemble, daß man es wohl begreiflich findet, wenn hier täglich alles „gerappelt voll“ ist, selbst bei trübem und ungün-

stigem Wetter. Denn hier im Dorfe haben natürlich alle Häuser die nöthige Schankberechtigung und in jedem wird gekneipt, und das nach gut Leipziger Art mit Gründlichkeit und Ausdauer.

Und nun möchten wir noch einmal nach der zweiten „Attraction“ der Ausstellung, nach dem „alten Meßviertel“ zurückkehren. Dunkel, grau, ehrwürdig und massig thürmt sich's auf. Sagen wir es gleich, daß es ein Treffer war, den die Ausstellungsleitung mit diesem „Alt-Leipzig“ gemacht hat. Es stellt Auerbachs Hof und den Raschmarkt dar, wie sie vor 400 Jahren dem Auge sich darbieten. Von den Größenvhältnissen aber kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sich an einem Nachmittage achttausend Menschen zu gleicher Zeit im Alten Meßviertel befanden.

Die Läden in Auerbachs Hof sind gefüllt mit allerlei Erzeugnissen. Wie von magischer Kraft angezogen, nähern wir uns Auerbachs Keller und steigen die Stufen hinab. Was die lustige Laune hervorragender Maler zu erfinden vermochte, hat hier die Felder des Kreuzgewölbes geschmückt. Den alten Faust und ganz moderne „Fauste“ nebeneinander in reizvollster Verz und Umschlingung. Und dort drüben zeigt sich plastisch die Hexenküche mit den Meerlaken und durch die Decke reitet auf dem bauchigen Faß Faust, von seinem höllischen Verführer geleitet. An den alten Holzstischen aber kneipt sich's so feuchtfrohlich in reinem Pfalz-Wein, daß man schier das Weitergehen ver-gessen würde, wenn uns nicht schon früher das Kaffeehaus der Herren Schreder und Knebel „zum Kaffeebaum“, allwo die schönsten Mädchen der Ausstellung, in mittelalterlicher Tracht, die Gäste bedienen und sehr nett ausgeführte Ehrenbriefe überreichen, zum Besuche eingeladen hätte.

Hoho! Schmetternde Klänge auf dem Raschmarke? Wir eilen hinaus und kommen gerade zurecht, um auf der freigelegenen alten Bühne zwischen dem ehrwürdigen Rathshaus und dem alten Stockhause einer Vorstellung der mittelalterlichen Komödianten zuzuschauen. Diese Vorstellungen, die vollständig unentgeltlich stattfinden, finden vielen Beifall, die passen gut hinein in diese alte, graue Umgebung, und sie beleben das „alte Leipzig“ wirklich.

Wir können indessen von der Ausstellung nicht scheiden, ohne noch einiger besonderer Sehenswürdigkeiten zu gedenken. Da ist vor allem die schon erwähnte „Tiroler Bergfahrt“ — ein Appendiorama, wie es in gleicher Vollendung, in gleicher glücklicher Hervorbringung vollster Illusion wohl noch nicht gezeigt worden ist. Da ist ferner Godards Fesselbalon, der ein starkes Interesse hervorruft und Tausende veranlaßt, das wundervolle Bild der Leipziger Ausstellung aus der Höhe von einigen Hundert Metern aus der Vogelschau sich anzusehen. Da ist die Kunsthalle mit dem herrlichen neuen Werke Meister Klingers, „Christus im Olymp“, das allein eine Reise zur Ausstellung lohnt, da ist der ganze volle Zauber, den die ganz ausgezeichnet durchgeführte „Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung“ mit ihrem starken Bestatbe von Eingeborenen auf den Beschaer ausübt. Was aber den Besuch der Leipziger Ausstellung zu einem doppelt genußreichen macht, das ist der Umstand, daß die Eintrittspreise billig sind — daß man z. B. für eine Mark (einschließlich Haupt-eintritt) Alt-Leipzig, Dörflein, Ostafrika, Industrie- und Maschinenhalle, Kneipenviertel u. s. w. sehen kann — und daß die Preise für Speisen und Getränke um nichts theurer sind als in der Stadt, dabei aber von ausgezeichneter Güte.



herausgehoben: „In unseren Ortsgruppen herrschte ein reges nationales Leben, die Männer, die an ihrer Spitze thätig sind, standen auch in den vordersten Reihen der Streiter für deutsches Recht und deutsche Ehre; sie trugen dazu bei, daß in unserem Volke die Erkenntnis verbreitet wurde, daß nur durch eine entschiedene Bethätigung des Nationalbewußtseins unser Besitzstand ungeschmälert aufrecht erhalten werden kann; sie wirkten überall mit, wo es galt, unseren Volksgenossen klar zu machen, daß das deutsche Volk in Böhmen in eine Lage gebracht wurde, in der es sich um Sein oder Nichtsein handelt, so daß der Entschluß zur Reise gelangen mußte, alles aufzubieten, um allen deutschen Feindlichen Mächten wirkungsvoll entgegenzutreten.“ Nach dem Schlusse der Versammlung wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen und hierauf wurden am Denkmal Kaiser Josephs zwei mächtige Kränze aus Eichenlaub, mit Kornblumen gebunden, niedergelegt.

**Ein deutscher Parteitag in Klagenfurt.**

Sonntag, den 11. f. findet in den Mauern der Hauptstadt unseres schönen Nachbarlandes Kärnten ein von den Parteileitungen der deutschen Volkspartei Steiermarks und Kärntens einberufener Parteitag statt, wofür die Regierung, muß man hinzufügen, es nicht für gut befindet, auch diese Kundgebung deutscher Gemeinbürgerschaft zu unterdrücken. Da bis zur Stunde von einer solchen Absicht nichts verlautet, so wollen wir annehmen, daß der Ministerpräsident der Abhaltung des geplanten Parteitages keine Schwierigkeiten bereiten wird, zumal es ihm denn doch schon klar geworden sein dürfte, daß durch derartige Verbote nur das Gegenteil dessen, was bezweckt wird, eine Förderung erfährt. Ohne uns mit der Möglichkeit eines Abhaltungsverbotes übrigens des weiteren zu befassen, geben wir der zuverlässlichen Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag in Klagenfurt die in den beiden Ländern herrschende kampfesfreundliche Entschlossenheit durch die Ueberzeugung noch mehr stärken wird, daß der von den deutschbewußten Östmarkern so glücklich begonnene Kampf um den Bestand ihres Volksthum's nur durch unbeugsame Entschiedenheit zu einem günstigen Abschlusse gebracht werden kann, und daß es, um dies zu erreichen, unabwieslich geboten ist, alle Kreise und Schichten unseres Volkes mit Begeisterung für seine Sache zu erfüllen. Möge der Parteitag in diesem Zeichen stehen!

**Die Ausweisung eines reichsdeutschen Abgeordneten.**

Dem Mitgliede des deutschen Reichstages, Herrn Oswald Zimmermann, wurde jüngst in Bodenbach, als er sich auf der Fahrt nach Aussig zur Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen befand, eine besondere Ueberraschung zuteil. Ein Geheimpolizist machte ihm nämlich die Mittheilung, daß er durch ein Erkenntnis der Bezirkshauptmannschaft in Tetschen wegen seiner Reichenberger Rede auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 aus dem ganzen Königreiche Böhmen ausgewiesen und ihm gleichzeitig unter Hinweis auf die im § 323 St.-G. enthaltenen Strafsätze untersagt wurde, den Boden des Königreiches Böhmen binnen Jahresfrist zu betreten. Dem „gemahregelten“ Abgeordneten blieb natürlich nichts anderes übrig, als umzukehren. Von Schandau sandte Herr Zimmermann sodann folgenden Drahtgruß nach Aussig: „Auf ein Jahr aus Böhmen wegen der Reichenberger Rede ausgewiesen, grüßt alle deutschen Volksgenossen. Heil und Sieg!“ Durch derartige Maßnahmen werden die Regierungsbehörden die Erregung in Deutschösterreich nur noch mehr steigern. Es ist unerfindlich, daß diese Erkenntnis sich nicht Bahn zu brechen vermag. Uns kann's ja recht sein. Vorwärts auf dem falschen Curse!

**Tagesneuigkeiten.**

(Eine Noheit) wie sie selten vorkommen dürfte, hat nach dem „D. Tagbl.“ vor einigen Tagen ein Knecht in Balzen begangen. Einem Pferde, welches nicht ziehen wollte, band er einen Strick um die Zunge und zog an demselben solange, bis er dem Thiere die Zunge aus dem Halse herausriß. Das Thier mußte getödtet werden.

(Heber eine räthselhafte Mordthat) wird aus Palermo geschrieben: Vor dem Stadthore wurde ein junger Mietskutscher ermordet aufgefunden; auch sein Pferd war getödtet. Ueber das Motiv des Mordes erfährt man nunmehr, daß der Unglückliche früher in Diensten einer hochgestellten Familie stand, deren Haupt seinerzeit eine politische Rolle spielte. Diese Stellung benutzte er, um vor zwei Jahren die reizende Tochter seines Herrn zu verführen, die, wie es heißt, auf eine entfernte Besitzung ihres Vaters gebracht wurde. Niemand habe sie seither mehr gesehen. Die Ermordung des Verführers sei ein Racheact des in der Familienehre gekränkten Vaters gewesen, der seine Vendetta durch drei seiner Diener ausführen ließ.

(Furchtbar bestraft.) Der in Shanghai erscheinende „Ostasiatische Lloyd“ meldet: Ein kaiserliches Edict ist soeben veröffentlicht worden, das den Adoptivsohn des verstorbenen neunten Prinzen wegen seines unkindlichen Betragens seiner Mutter und der Kaiserin-Regentin gegenüber seines Ranges entkleidet und ihn zu lebenslänglicher einsamer Einkerkung verurtheilt. Der unglückliche junge Mann weigerte sich nämlich, am Geburtstage seiner Mutter beim Darbringen seiner Glückwünsche niederzuknien, sowie einen ähnlichen Huldigungsbeweis der Kaiserin-Regentin darzubringen. Dasselbe Edict erlaubt der Mutter, einen anderen Adoptivsohn anzunehmen, auf den dann der prinzliche Rang des Verurtheilten übergehen soll.

(Ein wunderlicher Heiliger.) Die „N.-Y. St.-Ztg.“ meldet: Zwei amerikanische Prospector (Forscher nach Gold- und Silberadern), haben in dem Hügellande der Sierra Madre, 35 Meilen von Casa Grande, Chihuahua (Mexico), die Leiche des deutschen wunderlichen Heiligen Franz Schlatter gefunden. Die Aufmerksamkeit der Prospector wurde durch einen im Baumzweig hängenden Sattel erregt, und unter dem Baume fanden sie, näher kommend, auf einer Decke ein menschliches Skelett. Neben dem Baume lagen auf einem Haufen einige Decken, Unterzeug, ein Packet Briefe, ein großes Notizbuch, eine noch halb gefüllte verforkte Wasserkanne und eine Bibel. Auf dem Titelblatt der Bibel war der Name Franz Schlatter, sowie einige Bibelsprüche und der Name Clarence Clarke, Denver, eingetragen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß Schlatter verhungert war. Ein mormonischer Viehhirte erzählt, daß Schlatter im November in sein Lager, 50 Meilen westlich von Casa Grande ritt. Schlatter sei unbewaffnet gewesen, ohne Lebensmittel und Kochgeräthe, und habe mit der Erklärung, er faste, die ihm angebotene Nahrung zurückgewiesen. Er habe während seines mehrstündigen Aufenthaltes ein Pferd des Hirten durch Handauflegen zu heilen versucht. Schlatter war vor drei Jahren ein armer Flickschuster in Denver. Dann wollte er eine innere Stimme gehört haben, die ihm befahl, sein Handwerkszeug zu verschenken und nach der Pacificküste zu pilgern. Er folgte diesem Gebot, wurde mehreremale als Bagabund verhaftet und tauchte dann unter den Indianern in Neu-Mexico auf, wo er als Messias ausgerufen wurde. Stets folgte ihm ein großer Haufe unwissenden Volkes, das an allerlei Gebrechen litt, die er durch Handauflegen scheinbar heilte. Die zuversichtliche Hoffnung auf Heilung bewirkte, wie es ja häufig geschieht, eine vorübergehende Belebung der Lebensgeister der Kranken, und dies wurde von dem Volke wirklich als Heilung angesehen.

Dann unterzog Schlatter sich einem 40tägigen Fasten und kehrte nach Denver zurück, wo sein Auftreten das größte Aufsehen erregte. Ueber das ganze Land gieng sein Ruf, und zu Tausenden zogen Kranke aller Art an ihm vorbei, wobei er sie durch Handauflegen segnete und „heilte.“ Wochenlang dauerten diese Auftritte, plötzlich war Schlatter verschwunden, als er nämlich als Zeuge gegen eine Anzahl Falsch vorgeladen war, die angeblich von ihm gesegnete Taschentücher zu zwei Dollars das Stück verkauften und damit glänzende Geschäfte machten. Wer nämlich bei dem riesigen Andrang nicht zu Schlatter selbst gelangen konnte, wurde angeblich schon durch ein heiliges Schnupftuch geheilt. Schlatter selbst wies Geschenke in Geld zurück, dagegen war sein „Geschäftsführer“ durchaus nicht abgeneigt, Geld zu nehmen. Bald darauf tauchte Schlatter in Neu-Mexico auf und wurde dort vor sechs Monaten zuletzt lebend gesehen. Mehrere falsche Schlatters machen den Westen jetzt noch unsicher, so wurde letzte Woche einer aus dem benachbarten Orte Clayton herausgetrommelt. Man hält den echten Schlatter allgemein für einen religiösen Schwärmer, der von der ihm gewordenen Aufgabe wie von seinem Heilvermögen selbst völlig überzeugt war.

(Der Mä dchenmord in Philippopel.) Dem „Best. Lloyd“ gieng unterm 14. Juni aus Sofia eine Zuschrift über den Mädchenmord in Philippopel zu, worin es heißt: Die sensationelle Mordangelegenheit von Philippopel droht durch die eigenthümliche Haltung der bulgarischen Regierung in ihren Folgen weit über den Rahmen eines Criminalfalles zu einer ernststen politischen Frage hinauszuwachsen, in der die k. u. k. gemeinsame Regierung Oesterreich-Ungarns ihrer ganzen Energie bedürfen wird, um ihre Rechte in diesem Mattenkönig von Intriguen, Ausflüchtungen und Vertuschungen vollinhaltlich zu wahren. Bedauerlicherweise hat die sonst so kluge Regierung von Sofia gleich von Anbeginn zu ihrem eigenen Schaden den einzig und allein correcten Weg, bereitwilligt in die von der österreichisch-ungarischen Vertretung verlangte Untersuchung über das von Bulgaren verübte Verbrechen einzugehen, gemieden und dadurch den schweren Verdacht auf sich genommen, daß es ihr darum zu thun sei, die Einzelheiten des Falles zu verheimlichen, kein officiöses Dementi der Welt wird mehr vermögen, diesen Verdacht zu beseitigen, der geeignet ist, den Glauben in die geordneten Rechtszustände innerhalb Bulgariens schwer oder gänzlich zu erschüttern. Ganz Europa hat ein Interesse daran, zu erfahren, wie sich die Regierung von Sofia gegenüber dem vollauf gerechtfertigten und rechtlich begründeten Begehren der österreichisch-ungarischen Consularbehörden angeichts eines solchen Falles verhalten habe. Nicht nur, daß die Landesbehörden dem k. u. k. Consul in Philippopel, der sich der Untersuchung mit Hingebung widmete, alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg legten, durch längere Zeit verweigerte das Philippopler Gericht, als Untersuchungsbehörde, die consularische Assistenz bei der Vernehmung von Zeugen österreichisch-ungarischer Nationalität, trotzdem sie von der Sofiaer Regierung zugestanden war und auf Grund der Capitulationen rechtlich begründet ist. Das Cabinet Stoilow ladet eine schwere Verantwortung auf sich, wie sie der Opposition im Lande eine der schärfsten Waffen in der Hand drücken würde, die Principienfrage der Fremden-Capitulationen, deren Rechtsbestand für „Bulgarien“ ganz ohne Begründung in Sofia geleugnet wird, gerade Oesterreich-Ungarn gegenüber, das sich in dieser Frage, d. h. in der angestrebten Aufassung der Capitulationen entgegenkommend wie kein anderer Staat erwies, aufzurollen. . . . Gelegentlich der Leichenschau kam es abermals zu einer scharfen Controverse zwischen den Landesbehörden und dem Consulate. Das Parere des zur Leichenschau befohlenen Arztes (nebenbei gesagt eines alten, gefügigen Herrn, der in seinen freien Stunden „Präsident der bulgarischen

**Eine Secunde zu früh!**

Von F. Liebermann von Sonnenberg.

(Schluß.)

„Aber“, fuhr der Staatsanwalt mit erhobener Stimme fort, „wenn nach alle dem noch ein leiser Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehen könnte, so wird dieser durch die Worte des Herrn Grafen, welche er mit Aufbietung seiner letzten Kräfte in dieses Buch hier niederschrieb, gehoben. Gott der Herr wollte nicht, daß diese Greuelthat ungegüht bleibe. Wohl hatte der Mörder sicher gezielt, aber es blieb seinem Opfer noch so viel Kraft und Geistesgegenwart, daß er sein Notizbuch ziehen konnte und die Worte schreiben: „Mein Mörder ist Bar.“ Dann folgen dem „r“ noch zwei Striche, unzweifelhaft der Anfang eines vollendeten „w“ — eine Minute zu spät für den Thäter, eine Secunde zu früh für uns — hat der Tod den Lebensfaden des Grafen durchgeschnitten. Eine Secunde noch, und die Schleife des „w“ wäre vollendet gewesen, die drei Buchstaben „i“, „t“, „z“ wären die fruchtbarsten Ankläger des Mörders geworden.“

Nachdem der Staatsanwalt mit dem Hinweis auf die Worte der Schrift „wer Blut vergießt, deß Blut soll vergossen werden“ geendet hatte, ergriff der Vertheidiger das Wort. Derselbe hatte den schwerwiegenden Verdachtsgründen gegenüber einen schwierigen Stand, es gelang ihm nicht, dieselben abzuschwächen, er konnte nur auf den Charakter, Bildungsgrad und die soziale Stellung seines Klienten u. s. w. hinweisen, und seine Rede schien auch ohne besonderen Eindruck auf die Zuhörer zu bleiben.

Nachdem die übrigen Formalitäten erledigt waren,

zogen sich die Geschwornen zurück, um über die Schulfrage zu verathen.

Bald darauf erschienen sie wieder, und der Obmann verkündete, „daß der Angeklagte von Warwitz mit Stimmenmehrheit für schuldig befunden sei, den Mord am Grafen Klinsfeld vorsätzlich mit Ueberlegung begangen zu haben.“

Dann erhob sich der Staatsanwalt und beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe. Nun folgte für das Publicum im Zuhörerraum eine lange, bange Stunde.

Alle Freunde und Bekannte des Herrn von Warwitz waren erschienen. Alle, die ihn kannten, waren überzeugt, daß er der ihm zur Last gelegten That nicht fähig war, daß seine Unschuld glänzend bewiesen werde — und nun mußten sie hier mit bangem Herzen und, infolge der Rede des Staatsanwalts, selbst von Zweifeln gequält, auf den Entscheid der Männer harren, die berufen waren über Leben und Tod zu beschließen.

Nur einer im ganzen Saale schien seine Ruhe nicht verloren zu haben — Warwitz selbst. Wohl war sein Antlitz um ein Geringes bleicher geworden, als der Obmann der Geschwornen das „Schuldig“ aussprach, schnell aber gieng diese Umwandlung vorüber, und jetzt musterte er mit ruhigen Blicken das Publikum und erwiderte freundlich lächelnd die stummen Grüße seiner Freunde.

Sein Entschluß war gefaßt, und das Urtheil der Richter konnte daran nichts mehr ändern. Nach ungefähr einer Stunde öffneten sich die Thüren des Rathungszimmers, der Gerichtshof trat ein und der Präsident verkündete mit lauter Stimme, daß dem Antrage des Staatsanwalts Folge gegeben und der Angeklagte von Warwitz zum Tode verurtheilt sei.

Eine unheimliche Stille folgte den Worten des Richters. Der Ernst des Augenblicks hielt alle Anwesenden in Bänden. Da plötzlich wird die Thür des Saales aufgerissen, und ein Förster stürzt mit dem Ausruf herein: „Herr von Warwitz ist unschuldig, hier steht der Mörder des Grafen Klinsfeld!“

Alle blicken erstaunt auf und sehen einen älteren, verkommen aussehenden Menschen, der, von mehreren Forstbeamten escortiert, in den Saal tritt. Vom Präsidenten aufgefordert, berichtet der erste Förster folgendes: „Heute früh bei einem Revierbeganze hörte ein Kollege und ich in unserer Nähe einen verdächtigen Schuß fallen. Wir eilten der Richtung zu und sahen auf einer Wiese einen Menschen stehen, welcher, in der Rechten ein Gewehr, sich eben über ein verendetes Stück Hochwild beugte. Ehe wir es jedoch verhindern konnten, bemerkte er uns und stürmte in wilder Flucht davon. Wir beide schlugen verschiedene Richtungen ein und nahmen die Verfolgung an. Nach einer fast halbstündigen Heze über Felsen und Berge gelang es meinem Kollegen, den Kerl zu stellen. Sein Gewehr hatte dieser während der Flucht weggeworfen oder irgendwo versteckt. Während ich den Transport des gewilderten Stückes nach der Oberförsterei bewerkstelligte, brachte mein Kollege den Gefangenen dorthin. Wir beide wurden beauftragt, denselben hier ins Gefängnis einzuliefern, vorher sollte ich das Stück Wild noch aufbrechen. Der Wilderer stand währenddem gefesselt und wohl bewacht neben mir. Schon bin ich mit meiner Arbeit fertig, da fühlte ich an der Innenseite des Wildes etwas Hartes, ich schneide es heraus und finde diese Kugel hier. Dieselbe hatte das Thier nicht ganz durchschlagen, und ich erkannte in dem Geschoß das gleiche Kaliber, wie die Kugel

Kammer" ist), wollte sogar nichts von Verletzungen an der Leiche wissen, die auf eine Gewaltthat schließen lassen könnten. Man kann sich ungefähr denken, was für ein Protokoll da zustande gekommen wäre, wenn der k. u. k. Consul seine Mission nicht hätte durchsetzen können! Der Consul hatte ferner auf seine Kosten einen Photographen mitgenommen, um die Leiche aufzunehmen. Als graphen beziehen wollte, erklärte ihm der Philippopler Photograph, es sei ihm behördlich verboten worden, die Bilder dem Consul abzuliefern. Empörend ist das weitere Factum, daß die Localbehörden, obwohl sie dem k. u. k. Consul, der dem unglücklichen Opfer ein christliches Begräbniß bereiten lassen wollte, die Ueberführung der Leiche versprochen hatten, diese doch heimlich ohne weiteres an Ort und Stelle, wo sie der Fluß herausgeschwemmt, verscharren ließen und sich nachträglich damit entschuldigten, daß die Leiche stark verwest sei. Die Consularbehörden werden die Ausgrabung verlangen. . . . In diesem Millieu von Schatten und Dunkel wollen wir einen sympathischen, lichtvolleren Zug verzeichnen. Der Kriegsmilitär, Oberst Iwanow — der, wie die ganze Armee, über das Verbrechen des Officiers empört ist — gab Rittmeister Boitschew, als er dessen Schuld erfuhr, sechs Stunden Zeit, um sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen, bevor er dessen Entlassung und Verhaftung anordnete. Von der ihm vom Kriegsmilitär zugestandenen Vergünstigung — denn als eine solche muß man die Gnadenfrist auffassen — machte Boitschew jedoch keinen Gebrauch; so mußte der Kriegsmilitär seine Verhaftung anordnen. Wie übrigens aus Sofia gemeldet wird, hat die Ermordung der Anna Simon auch die durch den Philippopler Polizeichef veranlaßte Ermordung eines Mannes zur Folge gehabt: Es wurde kurz nach dem ersten Morde einige Kilometer von Philippopel entfernt der Leichnam eines Mannes gefunden, von dem es damals hieß, daß er durch Selbstmord endete. Nunmehr stellt sich heraus, daß auch dieser Unbekannte von Novelics, dem Philippopler Polizeipräsidenten, aus der Welt geschafft wurde. Der Mann war zufällig Zeuge, als die Sängerin in den Fluß geworfen wurde; er eilte nach Philippopel, um die Anzeige zu erstatten, und Novelics war es, der ihn verhörte. Novelics schickte den Mann mit einem Gendarmen nach einer entlegenen Stelle außerhalb der Stadt, und im Auftrage des Novelics wurde der Mann vom Gendarmen niedergeschossen. Die Untersuchung in dieser zweiten Mordthat ist im Zuge.

(Walfischfang an der norwegischen Küste.) Der Walfisch ist in den letzten Decennien recht selten geworden und wird in größeren Herden gar nicht mehr angetroffen. Er wird immer mehr nach dem Pol zurückgedrängt, und die Waldampfer müssen von Skaarö, das nur einige Meilen vom Nordkap (ungefähr 70 Grad nördlicher Breite) gelegen ist, oft recht weit hinausfahren, ehe sie Thiere treffen. Stoßen sie auf einzelne Wale, so muß das Schiff, ein mittelgroßer Dampfer, bis an Schußweite an die Thiere herankommen. Die fortschreitende Wissenschaft und Humanität ersand nun besondere Hilfsmittel und Waffen für die Erlegung des Wals, welche, sowie alles was auf diese interessante Art von Jagd Bezug hat, eine fesselnde und sachmännliche Beleuchtung erfährt in dem neuesten Hefte der bekannten illustrierten Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf.) Außerdem enthält das Heft den ersten Aufsatz einer hochbedeutenden Artikelserie „Zum Kampfe der Deutschen in Böhmen“, welche von den hervorragendsten Führern der hart bedrängten Deutschen in Oesterreich gegen die badenischen Sprachverordnungen verfaßt sind und auch Fernestehenden ein klares Bild der Sachlage geben sollen — eine Aufgabe, die höchst zeitgemäß und von nationaler Bedeutung ist und durch deren Lösung „Zur guten Stunde“ sich ein hohes Verdienst um das gesammte Deutschthum erwirbt. Der vorliegende erste Aufsatz der Serie entstammt der

glänzenden Feder des bekannten Prager Politikers und Historikers Dr. Ludwig Schlesinger und behandelt in schlagender und unwiderlegbarer Darlegung das deutsche Sprachgebiet in Böhmen, indem er durch die Gewalt seiner Beweisführung Alles als hinfällig erweist, was seitens der Gegner der Deutschen für die badenischen Sprachverordnungen geltend gemacht wird.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie.) Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Mit den eben zur Ausgabe gelangten Lieferungen 21—25 ist die neue vollständig umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Prof. Umlauf's geographisch-statistischem Handbuche „Die österreichisch-ungarische Monarchie“ zum Abschlusse gekommen. Die genannten Lieferungen behandeln die specielle Geographie und Topographie des Küstenlandes, von Tirol und Vorarlberg, der Sudetenländer, Galiziens und der Bukowina, Dalmatiens, der Länder der ungarischen Krone und des Occupationsgebietes. In Umlauf's Werte, das sich schon in seinen früheren Auflagen eines großen Beifalls erfreute, besitzen wir einen umfassenden und zuverlässigen Führer durch Oesterreich-Ungarn auf geographischem und statistischem Gebiete, welcher in jeder Hinsicht den neuesten Forderungen der Wissenschaft vollkommen entspricht. Der Verfasser war aber auch eifrig bemüht, sein Werk ebenso reichhaltig als anziehend zu gestalten. Daher vermißt man in demselben kaum einen einschlägigen Gegenstand von einiger Bedeutung, indem an Details aus der physikalischen Geographie, der Statistik und Topographie eine außerordentliche Fülle in demselben vereinigt ist; ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister ermöglicht die Orientierung und das Auffinden in dem umfangreichen Buche in bequemer Weise. Andererseits ist die Darstellung so klar, sachgemäß und in eine so lesbare Form gekleidet, daß man mit dem Buche in kürzester Frist sich befreundet. Besonders müssen die vielen, dem abhandelnden Texte eingeflochtenen „Charakterbilder“ ansprechen, welche nach den hervorragendsten geographischen und touristischen Schriftstellern mit Geschick und Geschmack bearbeitet sind. Der Verleger hat dieses Werk mit einer großen Anzahl (176) zumeist vorzüglicher Illustrationen ausgestattet und demselben 15 treffliche Karten beigegeben, welche einen vollständigen physikalisch-politischen Atlas von Oesterreich-Ungarn repräsentieren.

**Eigen-Berichte.**

Graz, 26. Juni. (Verein Südmark.) Unterstützungen sind verliehen worden: den Abbrandlern zu St. Veit a. d. G. 100 Gulden nebst dem Reinertrage der von der dortigen Ortsgruppe veranstalteten Sonnenwendfeier, der Ortsgruppe Gottschee zum Wiederaufbaue der abgebrannten deutschen Schule in Obergras 500 fl., der deutschen Schule in Brunnndorf bei Marburg 100 fl., einem Bauer in Kärnten 200 fl. (Darlehen), einem Gewerbsmanne 20 fl. — Spenden haben gesandt: J. P. Pöschl und Co. in Deutsch-Landsberg als Ertrag aus dem Verkaufe der Südmarkzunder 253 fl. 42 kr., die Ortsgruppe Klagenfurt 40 fl., als Ertrag der Sammelbüchsen 42 fl. und das Ergebnis einer Sammlung unter deutschen Kärntner Hochschülern in Graz 10 fl., Ortsgruppe Paternion-Feistritz 5 fl. und 20 fl. 62 kr. als Ertrag der Sammelbüchsen, Ortsgruppe Semmering 2 fl. und als Ertrag der Sammelbüchse 6 fl. 80 kr., Ortsgruppe Tarvis 8 fl., Ortsgruppe Radkersburg von dem Sängerausfluge nach Radein 7 fl. 29 kr., Ortsgruppe Innsbruck 6 fl., Deutsche Tischgesellschaft in „Stadt Neugraz“ 5 fl. und als Ergebnis der Versteigerung eines Buches 1 fl., Ortsgruppe Bad Neuhaus 3 fl. 50 kr., Graf Otto v. Creneville durch Franz Pechel 1 fl. 20 kr. — Die heutige Hauptversammlung findet am 15. des Erntemondes (August) in der Stadt Gottschee statt. — Die Satzungen der Ortsgruppe Kuffstein sind genehmigt worden. Angemeldet ist die Ortsgruppe Kitzbühel in Tirol. Sonnabend den 19. des Brachmondes fand die Jahresversammlung der Ortsgruppe

Beggau statt, der als Vertreter der Vereinsleitung der 1. Obmannstellvertreter Herr Bastian beivohnte. — Eine größere Anzahl von Ortsgruppen veranstaltete zu Gunsten der Südmark Sonnenwendfeiern, ein Beispiel, das künftighin allervorten nachgeahmt werden sollte, weil dadurch ein doppelter Zweck erreicht wird: die Kräftigung des Südmarkgedankens und Südmarkfächels einerseits und andererseits die Hebung des Volksbewußtseins. — Dienstag, den 29. des Brachmondes findet zu Bozen ein Ortsgruppentag der tirolischen Ortsgruppen statt.

Rottenmann, 25. Juni. (Verein „Selbsthilfe“ der Lehrerschaft Steiermarks.) Diese auf dem Grundsätze der Humanität durch gegenseitige Hilfeleistung errichtete Vereinigung unter den heimatischen Lehrern hat nunmehr ihr erstes Jahr des Bestandes hinter sich und kann trotz dieser Spanne Zeit schon auf ein segensreiches Wirken hinweisen. Der Vereinsauschuß, bestehend aus den Herren: Obmann Johann Slana, Oberlehrer, Schriftführer Julius Eichmeier, Lehrer, beide in Gaisshorn, Obmannstellvertreter Josef Artner, Lehrer in Rottenmann, Auschuß Oscar Banco, k. k. Bezirksschulinspector in Leoben, Auschuß Ferdinand Tremel, Oberlehrer in Deblarn, hielt jüngst in Gaisshorn eine Sitzung, welcher Herr Franz Hudetz (Treglwang) als Gast anwohnte, und die den Zweck hatte, Zeitpunkt und Tagesordnung für die im September zu Leoben stattfindende Hauptversammlung festzustellen und über die Drucklegung des Jahresberichtes schlüssig zu werden. Da man dem Vereine „Selbsthilfe“ einerseits in weiten Kreisen, besonders aber unter der Lehrerschaft ein reges Interesse entgegenbringt, er andererseits eine Einrichtung ist, die auch in anderen Berufs-Classen nachgebildet zu werden verdient, so sei aus dem vom Obmann erstatteten Tätigkeitsberichte Folgendes der Deffentlichkeit übergeben: Der Verein „Selbsthilfe“ der Lehrerschaft Steiermarks besteht seit dem 24. März 1896 und zählt gegenwärtig 410 Mitglieder, der Zuwachs von 12 neuen ist in der Ausführung begriffen; gestorben sind bisher sechs, ausgetreten zwei Mitglieder, nämlich die Fräulein: Marie Grabner in Waldendorf und Karoline Steinermayer in Donawitz. Seinem statutenmäßigen Zwecke, den Hinterbliebenen eines mit Tod abgegangenen Mitgliedes sofort eine ausgiebige Unterstützung zuzuwenden, konnte der Verein, wie nachstehend angeführt, entsprechen. Die Vereinskassa bezahlte: am 31. August 1896 nach Frau Victoria Knaplic in St. Leonhard bei Tüffer an deren Witwer 185 fl., am 10. November nach Herrn Karl Sket in Marburg an dessen Witwe 400 fl., am 27. November nach Herrn Anton Schmiedinger in Zbode an dessen Witwe 399 fl., am 24. März l. J. nach Herrn Josef Hohl in Leoben an dessen Witwe 405 fl., am 15. April nach Herrn Franz Glantschnigg in Nigen an dessen Waisen 404 fl., am 6. Juni nach Frau Johanna Lindner in Märzschlag an deren Witwer 410 fl., somit zusammen einen Unterstützungsbetrag von 2203 fl. Der Reserverunterstützungsfond beträgt zur Zeit 1000 fl. Die Unterstützungsbeträge werden derart aufgebracht, daß jedes Mitglied längstens binnen vier Wochen nach einem Sterbefall zwei Kronen für den nächsten Fall an die Vereinskassa entrichtet. Die Mitgliederzahl vertheilt sich folgendermaßen über das ganze Land: Obersteiermark zählt 186, Mittelsteiermark 113, Untersteiermark 111 Lehrpersonen als Mitglieder; nicht vertreten im Verein sind die Bezirke: Windischgraz, Vorau, Rohitsch, Luttenberg, Stadt Pettau; je ein Mitglied weisen auf: Rann, Murau, Franz, Fehring, Stadt Cilli, Mlenz; die meisten Mitglieder stellen die Bezirke: Leoben (31), Umgebung Marburg (21), Gleisdorf (20), Judenburg (19), Rottenmann (16), Drahenburg (16), Marburg Stadt (15) und Neumarkt (13). Von den 410 Vereinsangehörigen sind 371 Lehrer, 39 Lehrerinnen, ein Mitglied ist Religionslehrer und geistlichen Standes. — Der Auschuß beschloß, der Hauptversammlung auch die Angliederung einer freiwilligen Krankencassa an den Verein „Selbsthilfe“ zu empfehlen. Vereinsmitglieder können alle jene definitiven und provisio-

hatte, mit der der Graf Künsfeld ermordet wurde. Ich war nämlich s. Z. als Sachverständiger bei der Beurtheilung der Art des Projectils zugezogen worden. Wie der Blitz durchfuhr mich der Gedanke, daß ich hier den wirklichen Mörder des Grafen vor mir hätte. Mit einem Satz bin ich ihm an der Kehle und rufe ihm das eine Wort zu: „Mörder!“ Todtenbleich taumelt er einen Schritt zurück, stammelt verwirrt: „Woher wissen Sie das?“ Fester umklammern meine Finger seinen Hals, und als ich sagte: „mit derselben Büchse, mit der du den Hirsch gewildert, hast Du den Grafen Künsfeld erschossen, die Kugel verrieth Dich“, da gurgelte er: „lassen Sie mich nur los, ich will ja alles gestehen.“

Als nun auf einen Wink des Präsidenten der Kerl vorgeführt wurde, rief eine Stimme aus dem Zuhörerraum: „Das ist ja der Warnecke, der frühere Jäger des Grafen!“

Aufgefordert, seine Worte vor dem Gerichtshofe zu wiederholen, trat ein alter Mann vor, der seit länger als 30 Jahren schon als Kutscher in Künsfeld'schen Diensten stand. Derselbe bezeugte, der Gefangene sei vor langen Jahren auf einem Gute des Grafen in Schlesiens als Jäger angestellt gewesen. Dort sei er eines Tages von seinem Herrn bei Wildern abgefaßt und nach einer fürchterlichen körperlichen Züchtigung sofort aus dem Dienste gejagt worden. Schon damals habe man erfahren, daß er seinem Herrn Mache geschworen habe.

Auf Befragen bestätigte der Gefangene die Aussage des Zeugen und gestand, daß er, aus dem Dienste s. Z. entlassen, nirgends mehr hätte festen Fuß fassen können; entblößt von allem und am Rande der Verzweiflung, habe er noch den letzten Versuch machen wollen, ob sein

früherer Herr sich nicht dazu verstehen würde, ihm irgend eine Stelle auf seinen Gütern zu geben, damit er wenigstens sein Leben fristen könne. Da er aber wohl wußte, daß er in seiner abgerissenen Kleidung absolut keine Aussicht auf Bewahrung seiner Bitte haben würde, so habe er sich für sein letztes Geld bei einem Althändler ein Miniégewehr gekauft mit der Absicht, sich die nöthigen Mittel zu einer anständigen Ausstattung zu erwirken. Bei einem solchen Gange im Revier des Herrn von Warwitz sei er unbewußt über die Hartensteiner Grenze gerathen und habe sich plötzlich seinem früheren Herrn gegenüber gesehen. Sofort erkennend, daß jetzt jede Hoffnung auf Verzeihung für ihn verloren sei, habe ihn die Wuth übermannt, und er habe den Grafen, welcher ihn sofort erkannt und mit Namen angerufen, niedergeschossen. Nachdem er seine Büchse im Walde verborgen, sei er in einem der benachbarten Dörfer unter dem Namen Schröder als Knecht bei einem Bauern in Dienst getreten.

Gestern wegen Widerseßlichkeit entlassen, habe er heute sein Gewehr wieder hervorgehakt, um sich durch Wildern über die augenblickliche Noth fortzuhelfen. Es sei ihm auch ganz gleichgültig, daß er dabei abgefaßt worden sei, denn er wolle sich lieber im Zuchthause sattessen als in der Freiheit verhungern.

Nachdem der Kerl seine Erzählung beendet hatte, wurde er auf Befehl des Präsidenten abgeführt. Dann erhob sich dieser, schritt auf Herrn von Warwitz zu, reichte ihm beide Hände und richtete warme Worte der Freude und des Mitgeföhls an ihn.

Aber dieselben verhallen ungehört in dem Jubel, der jetzt losbrach. Richter, Geschworene, Publicum, alle drängten

sich zu ihm, jeder wollte ihm zuerst die Hand drücken jeder zuerst ihn beglückwünschen.

Der Gefeierte selbst aber, der im Bewußtsein seiner Unschuld, ohne die geringste Gemüthsbeugung zu verathen, sein Todesurtheil angehört hatte, erlag auch jetzt nicht den Geföhlen des Glückes, welche auf ihn einstürzten. Freudenthränen traten ihm in die Augen, vergeblich versuchten seine Lippen Worte des Dankes zu sprechen, stumm nur vermochte er alle Hände zu drücken, die sich ihm entgegenstreckten. Mit Blütheschnelle hatte sich die Nachricht von der Schuldblosigkeit des Herrn von Warwitz in der Stadt verbreitet, und als er nun, umringt von seinen Freunden, das Gerichtsgebäude verließ, da schossen ihm von allen Seiten Hochrufe entgegen, aus allen Fenstern flatterten Tücher und wurden ihm Blumen zugeworfen. Und als er an dem Hause einer mit den Künsfeld verwandten Familie vorübergieng, da eilte ihm eine in Trauer gekleidete Dame entgegen, warf sich ihm an die Brust und flüsterte unter Thränen: „Ich wußte es ja, mein Glaube an Dich konnte mich nicht betrügen.“

Die Kugel, welcher Warwitz seine Rettung verdankte, bildet noch heute, kostbar gefaßt, die Hauptzierde des Familienschmuckes „derer von Warwitz-Künsfeld.“

(O diese Titel!) Die lächerliche Titelsucht machte sich vor Kurzem wieder in den „M. N. N.“ bemerkbar, die zwei Familienanzeigen veröffentlichte, in deren einer eine „Königliche Staatsbahnoberportierswitwe“ erwähnt wird, während die andere von einer „Kälberechterswitwe“ spricht. In der Babeliste eines böhmischen Bades fand sich kürzlich auch eine „erbliche Ehrenbürgerstochter.“

rüschen Lehrkräfte in Steiermark werden, welche das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und durch ein ärztliches Zeugnis einen günstigen Gesundheitszustand nachweisen. Von der Erfüllung dieser Bedingungen kann unter keinen Umständen abgewichen werden. Dem Vereinsausschusse lagen rührende Dankschreiben seitens jener vor, welche bisher die Hilfe des Vereins genossen haben. Anfragen um etwaige Auskünfte sind an die Vereinsleitung in Gaishorn zu richten; sie werden bereitwillig und ausführlich beantwortet.

Gilli, 28. Juni. (Die Sängervereise des „Akademischen“ ins Unterland.) Schon seit langem mit Freude erwartet, traf der deutsch-akademische Gesangsverein aus Graz am letzten Samstag um 3/4 Uhr nachmittags mit dem Eilzuge in Gilli ein. Am Bahnsteig erwartete der Festauschuss, die Gillier Musikvereinskappelle mit den nationalen Vereinen die lieben Gäste, welche mit brausenden Heilrufen empfangen wurden. Der Männergesang-Verein Gilli und der Gesangsverein „Liederfranz“ brachten den Grazer Sängern ein dreifaches „Grüß Gott“, worauf der akademische Gesangsverein mit seinem Wahlsprüche erwiderte. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Julius Rakusch ordneten sich die Vereine zum Festzuge durch die Stadt. Der Zug wurde eröffnet durch den in schmucken Dreß erschienenen Gillier Radfahrerverein auf blumengeschmückten Mädern, sodann folgte die Gillier Musikvereinskappelle, der akademische Gesangsverein mit Fahne, der Gillier Turnverein, der Gillier Männergesang-Verein, der Männergesang-Verein „Liederfranz“, sämtlich mit Fahnen, und die Gillier freiwillige Feuerwehr. Der lange Zug bewegte sich durch die Bahnhofstraße, über den Hauptplatz, durch die Herrengasse zum Kaiser Josephsplatz und Rathhaus. Von allen Fenstern der reich besagten Häuser wurden unter jubelnden Zurufen der Sänger von zarten Damenhänden Blumensträußchen geworfen. Beim Kaiser Josephs-Denkmal legte der akademische Gesangsverein einen prächtigen Kranz mit schwarz-roth-goldenen Schleifen nieder. Auf dem Balkon des Rathhauses, welches festlich geschmückt war, erwartete der gesammte Gemeinderath den Festzug. Herr Bürgermeister Gustav Stiger begrüßte mit herzlichen Worten namens der deutschen Stadt Gilli die Grazer Gäste, wofür diese mit brausenden Zurufen und mit dem „Gaudeamus“ dankten. Sodann bewegte sich der Zug durch die Rathhausgasse, Grazergasse zum Casino, wo die Fahnen abgegeben wurden und der Zug sich auflöste. Im Saale des Hotels „zum weißen Ochsen“ harrte der Grazer Sänger eine von den Frauen und Mädchen Gillis gespendete Kaufe. — Abends fand im hiesigen Stadttheater das Festconcert statt. Das Haus war bis aufs letzte Plätzchen von einem den besten Kreisen der Stadt und der Nachbarorte angehörenden Publicum besetzt. Den Beginn des Concertes bildete die vom Gillier Musikverein trefflich zum Vortrage gebrachte Overture zu „Sphigenie in Aulis“ von Gluck. Sodann betrat der akademische Gesangsv. 66 Mann stark, von lebhaften Zurufen begrüßt, die Bühne. Jeder Chor hatte einen durchschlagenden Erfolg, so dass der Sangwart, Herr Victor Zack, immer und immer wieder für die tosenden Beifallstürme danken mußte. Zum Vortrage wurden gebracht der kräftige Vollengefang „König Ring“ von Franz Mair, „Waldeinsamkeit“ von Tache, ein Chor, der wiederholt werden mußte, und „In den Alpen“ von Hegar. Herrn Sangwart Zack wurde nach diesem Liede von Hrl. Stiger ein Lorbeerkrantz überreicht. Nachdem der Musikverein das „Largo“ von Händel zum Vortrage gebracht hatte, folgten Einzel-Lieder des Mitgliedes der Akademiker Herrn med. Schuller, der mit seinem klangvollen Bariton die Lieder „D laß dich halten, goldne Stunde“, „Frühlingssahrt“ und „Unter dem Hollunderbaum“ sang. Sodann folgten die Vollengefang „Der Jonas kehrt im Wallfisch ein“, „Mein Schiffelein treibt inmitten“, „Wiegenlied“ von Mozart, welches in reizender Weise gebracht und nach stürmischen Beifallsstürmen wiederholt wurde, und das „Scholied“ (Villanella) von Orlando di Lasso. Den Schluss bildete der mächtige „Gothenzug“, bei welchem der Musikverein Gilli die Orchesterbegleitung besorgte. Die geradezu künstlerische Wiedergabe sämtlicher Lieder rechtfertigte wieder den ehrenvollen Ruf, den der Grazer akademische Gesangsverein schon seit langem weit über die Grenzen unseres Heimatlandes genießt. Nach dem Concerte begann im großen Casinosaale der Festcommerz. Nach dem „Gaudeamus“ begrüßte der Vorsitzende des Commerzes Herr Dr. Duchatsch alle Anwesenden, insbesondere den Herrn Bürgermeister Stiger, dessen Stellvertreter Herrn Julius Rakusch, das Ehrenmitglied und den Vorstand des Akademischen, Herrn Postl, den Sangwart Herrn Victor Zack, sämtliche „alten Herren“ des Vereines, den Reichsrathsabgeordneten Dr. Bommer und den Landtagsabgeordneten Stallner, den Gillier Männergesangsverein, den Gillier Gesangsverein Liederfranz, den Turnverein, Radfahrerverein, die Freiwillige Feuerwehr und die Frauen und Mädchen von Gilli (lebhaft Heilrufe). Nach dem Burschengesang „Ergo hibamus“ entbot Herr Dr. Beck dem akademischen Gesangsverein in gebundenen Worten einen markigen Festgruß, worauf Herr Dr. Bauer namens der Akademiker seinen Dank der Stadt Gilli für den lieben Empfang ausdrückte. Auf Anordnung des Vorstandstellvertreters Klebelsberg wurde ein kräftiger Salamander gerieben. Es sprachen dann noch Herr Dr. Stepischnegg für den Männergesangsverein Gilli, indem er an das Jahr 1865 erinnerte, in welchem der akademische und der Gillier Männergesangsverein auf dem Schlossberge ein großes Fest feierten. Nationale Worte sprach Herr Dr. Bommer an die akademische Kampf-Jugend. Herr Dr. Turinka richtete Worte des Dankes an die deutschen Frauen und Mädchen von Gilli für den herzlichen

Empfang und die Begrüßung. Mit lebhaftem Beifalle begrüßt sprach Herr Hausmann vom Gesangsverein „Liederfranz“, der betonte, dass die deutschen Gewerbetreibenden Gillis in nationaler Hinsicht mit der akademischen Jugend stets zusammengehen wollen, eine Versicherung, die mit besonderen Heilrufen aufgenommen wurde. Nachdem Herr Krell namens der Gillier freiwilligen Feuerwehr die Grazer Sängern begrüßt hatte, wurde der officielle Theil mit dem ewig schönen Liede „O alte Burschenherrlichkeit“ geschlossen, worauf sich unter der Leitung des Herrn med. Klebelsberg ein heiteres Hospiz entwickelte, in dessen Verlaufe ein Sololoquett des „Akademischen“ mit fröhlichen Weisen und Quoblern die Anwesenden erfreute. Noch länger hätte die Festesfreude gedauert, wenn nicht die Fahrt nach Rann am nächsten Tage zum Ausbruche gemahnt hätte. (Schluss folgt.)

Wien, 28. Juni. (Ein Müllertag.) Sonntag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, wird im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien, I. Bezirk, Künstlergasse, ein allgemeiner österreichischer Müllertag abgehalten werden.

### Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

Graz, Heinrichstraße 39.

An die bäuerlichen Obstproduzenten!

(Schluss.)

Um aber auch das Vertrauen der Käufer zu sichern, muß die Ware entsprechend sein. Man darf nicht Tafelobst anbieten, weil es eine bessere Sorte ist, aber fehlerhafte und verkrüppelte Früchte sind, sondern Tafelobst müssen schöne fehlerlose, ziemlich entwickelte und von jeder Sorte ziemlich gleichgroße Früchte sein. Zur Erntezeit haben ja die Kinder Ferien und dies ist die denkbar billigste Arbeitskraft zum Ausklauben des Obstes. Mindere Früchte gehen als Wirtschaftsobst und Preisobst.

Aber noch ein Punkt ist zu beachten: Das Tafelobst darf nicht herabgeschüttelt, sondern muß sorgfältig gebrockt werden. Denn jedes nur etwas angeschlagene Obst fault in sehr kurzer Zeit und ist natürlich solches Obst sehr minderwertig.

Wer das Vorstehende beachtet, kann sein Obst zu sehr guten doppelten und dreifachen Preisen verkaufen und ist nicht an die Zwischenhändler gebunden, die von der Obstproduktion gewöhnlich den allergrößten Nutzen ziehen.

Bekanntlich aber ist es schwer für jeden Einzelnen, kleinere Quantitäten von Obst abzusetzen, und so wird der Lefer unwillkürlich die Frage aufwerfen, auf welche Art und Weise es einem Produzenten, welcher nur geringere Obstquantitäten abzugeben hat, möglich sein wird, auch dieses zu günstigen Preisen an den Mann zu bringen. Hauptächlich sind es die Obstgroßhändler, welche den Verkehr mit Obst bewerkstelligen und deren Nachfrage (Kauf) meistens auf ein großes Quantum von Obst (Faß- und P. -obst z. B. 1 Waggon = 100 Metercentner) lautet. — Um nun diesen Anforderungen gerecht werden zu können, vereinigen sich zur Zeit, bevor die Obsternte herannahet, also schon im Monate Juli, die Obstproduzenten höchstens einer Gemeinde zu dem Zwecke, ihr produciertes Obst gemeinschaftlich zu verkaufen. Sie gründen daher eine freie Vereinigung von Obstproduzenten, welche sich nur mit dem gemeinsamen Verkauf des von ihnen producierten Obstes befassen, also ohne Statuten und ohne Gesetze. Wir fügen dies aus dem Grunde bei, um den Unterschied zwischen dieser Art von freien Vereinigungen und der von Genossenschaften, welche Statuten haben, zu kennzeichnen. Bei der von uns hier vorgeschlagenen freien Vereinigung haften jeder nur für sich, während bei den Genossenschaften einer für alle und alle für einen haften, sowie bei den Raiffeisen-Cassen. — Sobald nun unsere Produzenten sich zu dem vorbezeichneten Zwecke vereinigt haben, so wählen sie aus ihrer Mitte eine Vertrauensperson, welche für Alle den ganzen Obsthandel leitet und dafür nur eine Provision für seine Auslagen und Mühewaltung erhält, was wohl gerechtfertigt erscheint und der Sache nur sehr nützen kann. Sind die Wohnorte dieser Produzenten von einander weit entfernt, so können ja mehrere Personen mit in die Leitung der auf diese Weise geschaffenen Vereinigung beigezogen werden. Eine solche freie Vereinigung heißt locale Obstverwertungsstelle.

Wir machen an dieser Stelle aufmerksam, dass, soll eine solche Obstverwertungsstelle den Mitgliedern thatsächlich nützen, es sehr nothwendig ist, dass nur solche Mitglieder in den Verband aufgenommen werden, von welchen die Einberufer zu einer solchen freien Verkaufsvereinigung auch überzeugt sind, dass sich dieselben den Beschlüssen des Verbandes mit vollstem Vertrauen unterwerfen. Es geht aber nicht, wenn jeder Theilnehmer bei der Ablieferung behauptet, seine Qualität sei nach dem aufgestellten Muster, wenn der Betriebsleiter nein sagt! — Entweder — oder! Entweder volles Vertrauen in die aufgestellte Betriebsleitung, oder nicht beitreten. Ein Mann ein Wort ist hier von höchster Bedeutung. Wenn ein Theilnehmer aber gar in der Zwischenzeit der Verkaufsverhandlungen sein Obst an einen Käufer abgibt, also den Verband damit verläßt, so ist es kein Wunder, wenn solche Verbände, heute entstanden — morgen sich auflösen. Von dem Charakter der Theilnehmer hängt alles ab. — Warum geht es denn anderswo?

Die Aufgaben der Obstverwertungsstelle sind: 1. Der Vorsitzende der localen Obstverwertungsstelle hat die Aufgabe, sich rechtzeitig mit der Central-Obstverwertungsstelle in Graz in Verbindung zu setzen und derselben die wahrscheinliche Obsternte seines Bezirkes nach

Menge und Beschaffenheit und nach den Sorten schon frühzeitig mitzuthellen. Daraus liefert die Central-Obstverwertungsstelle die Angebotlisten für verkaufbares Obst ab zur nöthigen Ausfüllung seitens der Mitglieder der Localstelle. Der Vorsitzende der localen Obstverwertungsstelle hat die einzelnen Obstzüchter auf die richtige Ausfüllung derselben aufmerksam zu machen, denn nur richtig zusammengestellte Berichte können der Obstverwertungsstelle nützen.

2. Die Angebotlisten können den Obstzüchtern stets zugesendet werden, so dass denselben genügend Zeit bleibt, die Beantwortung genau und vollständig auszufüllen und an die locale Obstverwertungsstelle einzusenden.

Die Einsendung des Obsterntebereiches ganzer Gemeinden oder für einen ganzen Bezirk ist eine der Hauptaufgaben der localen Obstverwertungsstelle, damit die Central-Obstverwertungsstelle große Quantitäten einer einzigen Obstsorte zur Vermittlung bringen kann. Im Obsthandel, besonders beim Export von Tafelobst werden gewöhnlich ganze Waggonladungen einheitlichen Obstes verlangt und gerade diejenigen Obstgegenden aufgesucht werden, welche diesen Anforderungen entsprechen können, während kleinere Obstmengen nicht so leicht abzusetzen sind.

Die Localstelle sammelt dann die Angebote und sendet die Listen der localen Obstverwertungsstelle an die Centrale in Graz.

3. Diejenigen Käufer, für welche die Angebote der localen Obstverwertungsstelle passen, werden dann an den Vorsitzenden verwiesen, und hat dann derselbe die Aufgabe, im Namen seiner Genossen die Verkaufsverhandlungen einzuleiten oder vor dem Verkaufsabschluss die gesammten Verkäufer zu einer Berathung einzuladen, in welcher die Verkaufsbedingungen festgesetzt werden.

4. Der Vorsitzende leitet im Falle gemeinsamen Verkaufes die Obstablieferung nach der Reihe der Angebote seitens seiner obstliefernden Genossen. Er nimmt ferner diejenigen Personen auf, welche die Wägung, Verpackung und Verladung des Obstes auszuführen haben und kontrolliert auch die Beschaffenheit der zu versendenden Ware. Diese, die Controlo ausübenden Mitglieder der Commission, beziehungsweise der Vorsitzende sind natürlich für ihre während des Obstversandes verwendete Zeit angemessen zu entschädigen, denn nur durch eine solche Gegenleistung ist auf gute, sichere und pünktliche Ueberwachung und Bedienung zu hoffen.

5. Laufen Klagen der Käufer ein über schlechte Verpackung, geringwertige Ware, mangelhafte Verladung, so sind auch diese Personen zur Verantwortung zu ziehen. Es ist dadurch einer einseitigen Begünstigung einzelner Verkäufer auf Kosten anderer durch die den Versand besorgenden Personen vorgebeugt.

6. Die locale Obstverwertungsstelle hat ferner die Aufgabe, alle Verkäufe von Obst der Central-Obstverwertungsstelle bekanntzugeben, damit dieselbe die eingetragenen Angebote aus den Büchern streicht und in späteren Offertelisten nicht mehr anführt. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung würde die Thätigkeit der Central-Obstverwertungsstelle in Graz sehr erschweren und die Käufer durch überflüssige Anfragen ermüden. Die betreffenden Obstproduzenten, welche also den Verkauf der Obstverwertungsstelle nicht mittheilen, würden sich nur selbst in Mißcredit bringen.

Bei Abmeldung ist die Menge und Sorte des verkauften Obstes anzugeben, damit die Obstverwertungsstelle eine Obststatistik zu führen in der Lage ist.

Jeder einzelne Obstproducent kann aber auch sein Obst direct bei der Central-Obstverwertungsstelle in Graz ohne Inanspruchnahme der localen Obstverwertungsstelle zum Verkaufe anmelden.

Diese localen Obstverwertungsstellen bleiben nur insoweit in Function, als der Obsthandel dauert. Solche freie Vereinigungen empfehlen sich auch für den gemeinsamen Verkauf sämtlicher übrigen landwirtschaftlichen Producte, wie es die steirische Bodenculturstation plant.

Falls zur Besprechung wegen Gründung von solchen localen Verwertungsstellen seitens mehrerer Obstproduzenten gewünscht wird, dass ihnen nähere Aufklärung hierüber gegeben werden soll, so ist der Obstbauverein für Mittelsteiermark jederzeit bereit, den Leiter seiner Obstverwertungsstelle auf Kosten des Vereines auf jeweiliges Ansuchen zu entsenden.

### Der Weinbautag.

Im großen Saale des Casinos nahm am Vormittage des vergangenen Sonntags um halb 10 Uhr der erste steirische Weinbautag unter sehr zahlreicher Theilnehmung — es waren an die 300 Weinbautreibenden aus Niederösterreich und Steiermark versammelt — seinen Anfang. Eröffnet wurde die Versammlung vom Obmann des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues, Herrn Prof. Richter, Reichsrathsabgeordneten und Mitglied des niederösterreichischen Landesauschusses. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. die Mitglieder des steirischen Landesauschusses, die Herren Franz Graf Attems, Dr. Kokoschinegg, Dr. Schmiderer und Insp. Robitsch, den Präsidenten der steirischen Landwirtschaftsgesellschaft Baron Washington, die niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Gögl, Huber und Lechner, die Reichsrathsabgeordneten Dr. Wolffhardt und Franz Girstmayr, die steirischen Landtagsabgeordneten Dr. Vink, Orniß und Reiter, den Generalsecretär der steirischen Landwirtschaftsgesellschaft, Herrn k. Rath Müller, den Geschäftsleiter des Weinbauvereines, Herrn Reckendorfer, den Vertreter des Ackerbauministeriums

Herrn Insp. Kurmann, Herrn Bürgermeister Ing. Alex. Nagy, Herrn Bezirkshauptmann Rankowsky, Herrn Generalstabsarzt Dr. Fischer, Herrn Baron Pirquet & S., den Director der Weinbauschule in Krems, Herrn Schellenberger, den Director der Ackerbauschule in Feldsberg, Kozejsnik. — Zum Vorsitzenden wurde Herr Professor Richter, zu dessen Stellvertreter Herr Bürgermeister Nagy und zu Schriftführern die Herren Redendorfer und Stiebler gewählt.

Sodann ergriff Herr Graf Attems das Wort, um die Versammelten im Namen des steiermärkischen Landesausschusses zu begrüßen und bekannt zu geben, daß der Landeshauptmann Herr Graf Wurmbbrand am Montag in Marburg eintreffen und die Teilnehmer am Weinbautage in der Obst- und Weinbauschule willkommen heißen werde. Nachdem der Redner für den freundlichen Empfang in unserer Stadt gedankt hatte, wies er auf die bisherigen Erfolge des Vereines zum Schutze des österreicherischen Weinbaues hin und hob den Zweck des Weinbautages hervor, nämlich Mittel und Wege zu finden, den Weinbau und namentlich in der Steiermark zu fördern, damit er wieder wie seinerzeit blühen und gedeihen möge. Die Grundlage hierzu müsse durch die Veredlung der amerikanischen Rebe geschehen. Die Steiermärker könnten sich glücklich schätzen, weil die Kraft ihres Bodens noch nicht vollkommen erschöpft sei. Wenn getrachtet würde, die Pflege des Bodens zu verbessern, so könne es dahin gebracht werden, daß Steiermark nicht nur ein schönes, sondern auch ein ergiebiges, reiche Früchte hervorbringendes Land sein werde. Die viel beklagte Lage unseres Bauernstandes müsse wohl ernst, keineswegs aber hoffnungslos genannt werden. Der Landtag sei ebenso wie der Landesausschuß bestrebt, auf die Hebung der wirtschaftlichen Lage des Bauernstandes hinzuwirken, denn dieser habe die ererbte Scholle Jahrhunderte hindurch treu bebaut. Würde der rechte Augenblick, ihm zu helfen, verjäumt, so sei es vielleicht für alle Zeit zu spät. Wenn der bäuerliche Stand einmal zu Grunde gerichtet sei, so könne ihm — in Italien und England zeige sich dies deutlich — nicht mehr oder doch nur sehr schwer Hilfe gebracht werden. Der bäuerliche Stand müsse bestrebt sein, die Fortschritte der Kultur sich dienstbar zu machen und den mannigfachen Verjüngungen der Gegenwart einen entsprechenden Widerstand zu leisten. Geschehe dies, so sei es nicht zweifelhaft, daß es gelingen werde, den bäuerlichen Stand derart zu kräftigen, daß er segensreich für das Land wirken werde. Bisher sei freilich nicht wie in anderen Ländern so viel, aber doch einiges vom Staate und der Landesregierung geschehen, um die Wiederherstellung zugrunde gegangener Weingärten anzubahnen. Auch hätten einzelne Weinbautreibende in musterhafter Weise durch Anpflanzung von Weingärten mit veredelten Reben den Anstoß zur Anpflanzung amerikanischer Reben gegeben. Die Hauptaufgabe obliege in dieser Richtung dem Lande, da die Regierung dem Lande die Anlagen übergab und die Bewirtschaftung der Anlagen der Landesregierung übertragen wurde. Sodann sprach der Redner dem Ackerbauministerium den Dank für seine Unterstützung nicht nur in moralischer, sondern auch in finanzieller Weise aus, und ersuchte zum Schlusse, ein wohlwollendes Urtheil bei der Besichtigung der Rebenanlagen über die bisherige Thätigkeit zu fällen, mit dem Tadel aber auch nicht zurückzuhalten, wo er am Platze sei, denn nur durch Offenheit könne im gegenseitigen Austausch der Meinungen die erwünschte Belehrung erzielt werden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Bürgermeister Ing. Alex. Nagy entbot der Versammlung im Namen der Stadt herzlichen Willkommgruß und dankte vor allen den Vertretern der Regierung, des Landes-Ausschusses und der Steierm. Landwirtschaftsgesellschaft für ihr Erscheinen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß der Austausch der Erfahrungen, die in verschiedenen Weinbaugesammlungen gesammelt wurden, durch mündliche Erörterung dazu führen werde, den vorwärts blühenden, jetzt aber arg darnieder liegenden Weinbau zu einem Born des Wohlstandes für Untersteiermark zu machen. Die kurze Anwesenheit in Marburg möge für die auswärtigen Teilnehmer am Weinbautage stets eine freundliche Erinnerung bilden.

Herr Professor Richter hielt hierauf eine längere Rede, deren Gedankengang ungefähr folgender war: Seit der Abhaltung der letzten Weinbautage sei auf dem Gebiete des Weinbaues bereits manche Wendung zum Besseren eingetreten. Unterstützungen seien bewilligt und Gesetze erlassen worden — diese zum Theile mit günstigem, zum Theile mit abänderungsbedürftigem Inhalte — die Beschaffung von Material sei reichlich gewesen und bald werde es möglich sein, sich vom Auslande und insbesondere von Ungarn in dieser Beziehung frei zu machen.

Was die Frage des Zolles bei der Einfuhr fremder Weine anlangt, so sei daran vorläufig leider nichts zu ändern, allein sowohl der Staat als das Land müßten, sobald der Vertrag abgelaufen sei, mit aller Macht des heimischen Weinbaues gedenken. Besonders brennend, namentlich für Niederösterreich, sei die Frage der Weinfälschung. In den letzten Jahren sei es wegen der Mißernten, wegen des Mangels an Vorräthen und wegen der Einfuhr fremder Weine dahin gekommen, daß die Kunstweinerzeugung in ungeheurerlicher Weise überhand genommen habe. Ehedem sei nur von Judenwein gesprochen worden, heute müsse jedoch festgestellt werden, daß die Weinfälschung auch im Lande und in Kreisen, die dadurch selbst den meisten Schaden erleiden, sich breit mache. Das sei ein Krebsgeschwür und eine große Gefahr, größer als die der Peronospora. (Zustimmung.) Die Kunstweinerzeugung sei ein Betrug. Endlich werde zur Selbsthilfe Zuflucht genommen werden müssen. Alle Erscheinungen auf diesem Gebiete mögen zur Kenntniß des Landes ge-

bracht werden. In der Presse werde dafür gesorgt werden, daß den Leuten endlich die Augen aufgehen. Die Kunstweinerzeuger müßten aus den landwirtschaftlichen Vereinen ausgeschlossen und die Postverwaltungen beauftragt werden, Sendungen mit Mitteln und Zusätzen zur Vereitung künstlicher Weine nicht auszulassen. Die Regierung habe die Kunstweinerzeugung ganz zu verbieten. Zum Schlusse brachte der Redner ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser als den Beschützer der landwirtschaftlichen Interessen aus.

Herr Fachlehrer Anton Stiegler berichtete über die bis heute gesammelten Erfahrungen bezüglich des neuen Weinbaues und erwähnte u. a., daß in Steiermark früher 34 1/2 Tausend Hektar Rebenanlagen vorhanden waren. Seitdem die Reblaus in den Bezirken Mann, Pettau, Marburg, Luttenberg und Gills ihre verwüstende Thätigkeit begann, wurden 13 1/2 Tausend Hektar verseucht. Endlich stellte der Berichterstatter folgende Anträge, die einstimmig angenommen wurden:

1. Es sollen alle Weinbautreibende sich nur für die bis heute bewährten amerikanischen Unterlagsarten, wie Riparia portalis, Vitis solonis und Vitis rupestris monticola unter richtiger Anpassung für die einzelnen Bodenverhältnisse entschließen, und zwar eignet sich portalis für jene Böden, welche nicht zu schwer und feucht, auch nicht zu steinig und kalkreich sind. Es soll im Boden der kohlen-sauren Kalk nicht über zehn Percent betragen.

Vitis solonis kann für jeden Boden, auf dem portalis gedeiht, verwendet werden, kann aber auch noch für feuchten und schweren Boden, der aber durchlässig ist, Verwendung finden. Solonis verträgt auch noch einen kalkhaltigen Boden, in welchem der kohlen-saure Kalk bis über 30 Percent vorhanden sein kann. Rupestris monticola kann in steinigem, trockenen Boden, der auch einen Gehalt bis 60 Percent kohlen-sauren Kalkes enthält, Verwendung finden.

2. Zur Rebenholzveredlung sollen nur ein- oder zweijährige vollkommen gesunde und gutbewurzelte von den vorhingenannten amerikanischen Unterlagsarten, sowie die für die betreffenden Weingegenden geeigneten europäischen Sorten ebenfalls in vollkommen gesundem Zustande als Edelreiser verwendet werden.

3. Als Veredlung im grünen Zustande soll die Veredlung der Stupfer und Veredlung der Triebe der chinesischen Veredlungsmethode und endlich noch das Veredeln der grünen Triebe im Mutterstocke drei bis acht Jahre nach Kräftigkeit der Stöcke, ein Trennen derselben im nächsten Frühjahr und Einlage derselben in die Rebschule behufs Bewurzelung angewendet werden.

4. In dem neurigolten Weingartenboden sollen nur gutverwachsene und schön bewurzelte Holz- und Grünveredlungen gepflanzt werden.

5. Es soll der Anchnitt auf Ertrag bei den neuen Anlagen mit veredelten Reben nicht, wie es häufig geschieht, im zweiten Jahre nach der Anpflanzung, sondern erst nachdem sich die Stöcke kräftig bewurzelt haben, was im dritten oder vierten Jahre der Fall ist, geschehen. Nur dann kann man auf dauerhafte Stöcke rechnen.

(Schluß folgt.)

## Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 4. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Ein Sommerfest im Volksgarten.) Nur wenige Tage noch und es wird sich wiederum zeigen, daß die hiesige deutsche Bevölkerung es an regstem werththätigen Antheil niemals fehlen läßt, wenn ein zu Gunsten unseres Volksthumes veranstaltetes Unternehmen an jeden Einzelnen die unabwiesbare Mahnung richtet, sein Scherflein für die gute Sache beizusteuern. Die Volksfeste, hörten wir zu wiederholten malen sagen, könnten hierzulande die rechte Anziehung nicht mehr ausüben, denn alles sei bei derartigen Anlässen schon verbraucht und ausgenützt worden, was imstande sei, die Schaulust zu fesseln und die Neugier anzulocken. Besuche, wer sich vom Gegentheil mit eigenen Augen überzeugen will, das heurige Sommerfest! Selbst die hochgespannte Erwartung wird befriedigt, auch die gesättigte Neugier gestillt werden, nur müssen die Besucher eine halbwegs gute Laune und den aufrichtigen Wunsch mitbringen, sich über ein paar Stunden angenehm hinweg-tauschen zu lassen. Schließlich sei für heute nur noch bemerkt, daß der rühmenswürdige Eifer aller Mitwirkenden, wie er bei den vielen Vorbereitungen zutage trat, einer ehrenden Anerkennung durch zahlreichen Besuch gewiß würdig ist. Möge also der Volksgarten am nächsten Sonntag nachmittags der Schauplatz eines ungetrübt fröhlichen Treibens sein und möge aus der Freude von Hunderten und aber Hunderten dem Ernste der Veranstalter eine neue Stütze im Kampfe um den Bestand unseres geliebten Deutschthums erwachsen.

(Concert.) Das anlässlich des Weinbautages am Abende des letzten Sonntags im großen Garten der Göz'schen Gastwirtschaft veranstaltete Concert, bei dem der wackere Männergesangsverein und die Werkstättenkapelle mitwirkte, erfreute sich eines geradezu riesigen Besuches, da außer den vielen Fremden auch viele Einheimische, die sonst bei solchen Anlässen nicht zu sehen sind, daran theilnahmen. Die Stimmung war den ganzen Abend hindurch eine sehr gehobene. Der Männergesangsverein trug, unter der bewährten Leitung seines ersten Sangwartes Herrn R. Wagner mehrere Gesammtlieder sehr wirksam vor und die Herren Glaser, Waidacher, Prazak und Furrer ernteten gleichfalls lebhaften Beifall. Erst in der mitternächtigen Stunde wurde an den Ausbruch gedacht.

(Eine Sommwendfeier.) Am Abende des vergangenen Samstags fand eine vom Germanenbunde „Wölsung“ veranstaltete Sommwendfeier im Gasthause des Herrn Doctors Meiser in Pickerndorf statt. Trotz der Ungunst des Wetters hatten sich viele Mitglieder und Freundinnen — deutsche Frauen und Mädchen — sowie Freunde des Bundes in der genannten Gastwirtschaft eingefunden, um die Erinnerung an einen der sinnigsten Gebräuche unserer germanischen Vorfahren gemeinsam zu erneuern. Als das heftige Gewitter dieses Abends ausgetobt hatte und die Schatten der Nacht sich über Berg und Thal breiteten, begaben sich die Festtheilnehmer mit Fackeln auf die hinter dem Gasthause befindliche Wiese, auf der bald ein mit harzreichen Hölzern genährtes Feuer zum Nachthimmel emporloderte, bei dessen Schein der herrliche Sommwendpruch Aurelius Polzer's vorlesen wurde, worauf der Bundesobmann, Herr Schriftleiter Hans Kordon, in einer von Heilrufen begleiteten Rede auf die Bedeutung der Feier hinwies und hervorhob, es sei vor allem nothwendig, daß das lebende Geschlecht die Tugenden der heldischen Ahnen wiederum zu üben beginne, damit es eine würdige Nachkommenschaft der heimgegangenen Großen darstelle. Sodann wurden mehrere vaterländische Lieder gesungen und der Sprung über die lodernnden Flammen von Vielen gewagt. Mit der „Wacht am Rhein“ schloß die Feier im Freien, die in den Räumen des Gasthauses bei Liederklang, Gläserchwang und begeistertem Worte noch lange fortgesetzt wurde. Hoffentlich trug auch dieses Fest dazu bei, das Volksbewußtsein zu vertiefen und zu kräftigen und die rege Aufmerksamkeit auf das unvergleichliche Mythenhum unseres Edelvolkes hinzulenken.

(Großes Militär-Concert.) Die hiesige Ortsgruppe des „Vereines österr. Handelsangestellter“, der das Marburger Publicum schon manchen genussreichen Abend zu verdanken hat, veranstaltet Mittwoch, den 7. Juli in Göy's Gartenräumen ein großes Militärconcert. Die Musik besorgt die besten auf genießende Kapelle des 7. Infanterie-Regiments aus Graz unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedrich. Wir werden in der Lage sein, in der nächsten Nummer unseres Blattes die außerordentlich gewählte Vortragordnung dieses Concertes zu veröffentlichen, doch können wir heute schon sagen, daß unsere Musikfreunde einen ganz besonderen Genuß zu erwarten haben werden.

(Ein Schulvereinsfest.) Aus Pickerndorf wurde uns geschrieben: Die Unterzeichneten fühlen sich angenehm veranlaßt, allen verehrlichen Spendern von Besten für den Zuzubazar, für die Weinkosthale, wie auch nicht minder der löblichen „Südbahn-Liedertafel“, der Südbahnwerkstättenkapelle, sowie überhaupt allen jenen, die zum Gelingen des am 20. Juni abgehaltenen Sommerfestes in Pickerndorf zu Gunsten des Deutschen Schulvereines, das heißt der deutschen Schule in Pickerndorf ihr Scherflein beizutragen, den geziemenden Dank auszusprechen; insbesondere sei auch an dieser Stelle den schmucken Mädchen gedankt, die den Verkauf der Lose, Maschen, Blumen besorgten. Allen geehrten Besuchern rufen ein herzliches „Heil!“ zu Die Veranstalter.

(Der Marburger Radfahrerclub „Wanderlust“ veranstaltet Samstag, den 3. Juli abends 8 Uhr im Herrn Georg Pichler's Gastgarten einen Clubabend, verbunden mit Concert der Clubkapelle, wobei mehrere Neuheiten, als: „Röllmannsmarsch“ von Preßburger, „Civil-Militär“, „Walzer von Ziehler“, „Bienenhausmarsch“ von Schneider u. zum Vortrage gelangen werden. An diesem Clubabende sind Gäste herzlich willkommen.

(Unsere Hezer und Krakehler im Arbeiterstande.) Wir erhielten folgende Zuschrift: „Am 12. Juni um 8 Uhr abends fand im Gasthause „zur Mielgrube“ eine Versammlung statt, bei der von den Haupthezerern und Krakehlern der hiesigen, wohlbekannten Bänderwerkstätten beschlossen wurde, mehrere sehr eifrige Arbeiter, darunter Familienväter, ohne allen und jeden Grund zu entlassen. Die wohlbekannten Hezer sind die Herren Derle, Kassin und Heid. Ja sogar von Graz kam ein vierter Krakehler. Es ist dies der Herr Franz Grachonigg, ein eleganter Hausknecht bei Herrn Eduard Stöger, Bändermeister. Die genannten Wähler sollen die Paragraphe 2 und 3 des Coalitionsrechtes durchlesen, oder wenn sie sie nicht verstehen, sie sich erklären lassen. Im Falle aber, daß Herr Göz die oben genannten Hezer nicht befeitigen wird, wird in dieser Hinsicht auf unsere Veranlassung das Gericht einschreiten müssen.“

Johann Desj. (Aushilfscaffes-Verein in Marburg.) Gebarung für den Monat Juni: Zahl der Mitglieder 360, Geschäftsantheile fl. 29.100, Reservefond fl. 27.384, Sparscheinlagen zu 4 Proc. fl. 126.739, Cassastand fl. 358, Guthaben bei Creditinstituten fl. 7725, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 172.951, Gesamtverkehr fl. 115.171.

(Die Feuilletons der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung.“) Es existiert wohl kaum ein Fachblatt, das auch die weiblichen Mitglieder der Familie so interessiert, wie die „Wiener Landwirtschaftliche“, u. zw. hauptsächlich wegen ihrer Feuilletons, die zumeist das sind, was ein richtiges Feuilleton sein soll: amüthige, launige oder geistreiche Plaudereien, dem trockenen Tone des Fachwissens glücklich entrickt, aber immer in irgend einer Beziehung zum Leben des Landwirthes. . . . Die Redaction des genannten Blattes hat nun kürzlich eine Preisanschreibung veranstaltet, und begann die Veröffentlichung der zur Concurrenz zugelassenen Feuilletons in Nr. 50 vom 23. Juni d. J., worauf wir besonders aufmerksam machen. Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, Wien, I., Dominikanerbaſtei 5, kostet bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen pro Quartal 3 fl.

(Giehhühl-Sauerbrunn.) Die am 24. Juni ausgegebene Curliste weist nach, daß vom 9. bis 21. Juni 28 Personen zum Curgebrauche in Giehhühl-Sauerbrunn eingetroffen sind.

**Verstorbene in Marburg.**

- 21. Juni: Dobei Josefa, Krämerin, 64 Jahre, Draugasse, Lungentuberculose. — Stransky Elisabeth, Witwe, 6 Jahre, Allerheiligengasse, Keuchhusten.
24. Juni: Franz, Bahnschmiedsohn, 2 Jahre, neue Colonie, Magen- und Darmcatarrh.
25. Juni: Erbel Leopold, Handelsangestellter, 22 Jahre, Bürgerstraße, Kopfschwindel.

**Biehmärkte in Steiermark vom 28. Juni bis 5. Juli.**

Am 28. Juni in Feldbach, St. Johann im Saggauthale, Bz. Arnfeld, St. Lorenzen am Draufelbe, Bz. Pettau.
Am 30. Juni in Gamlich Bz. Leibnitz, St. Jakob in Kalobje Bz. Cilli, Oberrabersburg, Olimie Bz. Drauchenburg, Reichenburg Bz. Pichtenwald, Reischach Bz. Gonobitz, Ternovez Bz. Pettau, Unter-Pulzgau Bz. W. Feistritz, Voitsberg.
Am 1. Juli in Graz, Schlachthaus (auch Pferdemarkt), Rann Bz. Pettau (Schweinemarkt).
Am 2. Juli in Graz, Schlachthaus (Kälber, Schweine und Schafe). St. Algen am Turjak, Bz. W. G. St. Marein Bz. Graz, Neustift (Maria) Bz. Pettau, Petrovitsch Bz. Cilli, Polenschat Bz. Pettau, Nemtschnig Bz. Mahrenberg, Linsko Bz. St. Marein.
Am 3. Juli in Kanischa bei Pettau (Schweinemarkt).
Am 5. Juli in Gleisdorf, Hohenegg Bz. Cilli, Hörbing Bz. Deutsch-Landsberg, Lemberg Bz. Gonobitz, Marburg, Magdalena vorstand. St. Peter a. Ottersbach Bz. Mureck, Poddlat Bz. Rohitsch, Riez Bz. Oberburg, Saldenhofen Bz. Mahrenberg, St. Ulrich Bz. Deutsch-Landsberg, Videm Bz. Rann.

**Foulard-Selde 60 kr.**

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Senneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gefreist, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Senneberg's Seiden-Fabriken (f. u. f. Hofl.), Zürich.

Der Dampfer „Illinois“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 15. Juni wohlbehalten in Philadelphia angekommen.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

**Mengeborene Kinder,**

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das Nestlé'sche Kindernährmehl in rationeller Weise aufgezogen. Musterbögen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Fintelhäuser und Kinderhospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1. 1 Dose Kindernährmehl 90 kr. 1 Dose condensirte Milch 50 kr. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nahrungsmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindernährmehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommenster Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammenfügung jeden Milchzusatz entbehrlich. Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im

St. Anna-Kinderpitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Wiberhofer, Leopoldstädter-, Carolinen-, Kronprinz Rudolf-Kinderhospital in Wien, wie auch im Landes-Findelhausverein in Buda-pest, Franz-Joseph-Kinderhospital in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderhospital Cyril und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderpitale in Graz etc. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Director der n. ö. Landes-Findelanstalt Dr. Fridiger laut Zeugnis bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet. Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegensatz zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgeschocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

**Med. univ. Dr. Rudolf Rauch Zahnarzt**

Marburg, Tegetthoffstrasse 18. Ordiniert von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

**„Victoria“ zu Berlin Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft**

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung mit einmaliger geringer Prämienzahlung giltig für das ganze Leben, auf allen Eisenbahnen, auch elektrischen Fahrrad-, Drahtseil-, Straßen- und Pferdebahnen der ganzen Erde, für jede Person. Zur bereitwilligen Auskunft und Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich Die Repräsentanz Graz, Franziskanerplatz 6. Platzvertreter gesucht.



**Radeiner Sauerbrunn.**

Unübertreffliche Heilquelle gegen Harnleiden, Gries, Sand, Nierenleiden, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. — Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. — Zahlreiche Atteste. — Brunnenchrift gratis. 160

Curanstalt Bad Radein. Erhältlich in allen soliden Handlungen.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLATE SUCHARD NEUCHÂTEL (SUISE) CACAO MASSIGE PREISE Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889. LEICHTLÖSLICHER CACAO Ausgiebig: 1 K<sup>g</sup> = 200 TA. S. FN. Nahrhaft.

**Marburger Marktbericht.**

Vom 19. Juni bis 26. Juni 1897.

| Gattung                   |         | Freie   |         | Gattung           |         | Freie   |         |
|---------------------------|---------|---------|---------|-------------------|---------|---------|---------|
|                           | per     | von     | bis     |                   | per     | von     | bis     |
|                           | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |                   | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Fleischwaren.             |         |         |         | Hochholberbeeren  | Kilo    | 24      | 28      |
| Rindfleisch               | Kilo    | 48      | 68      | Kren              | "       | 24      | 28      |
| Kalb- und Schweinefleisch | "       | 50      | 64      | Süppengrünes      | "       | 18      | 20      |
| Schafffleisch             | "       | 36      | 50      | Kraut saueres     | "       | —       | —       |
| Schweinefleisch           | "       | 50      | 70      | Rüben saueres     | "       | —       | —       |
| geräuchert                | "       | 75      | 85      | Kraut 100 Kopf    | "       | 6       | 12      |
| Fisch                     | "       | 75      | 80      | Getreide.         |         |         |         |
| Schinken frisch           | "       | 57      | 59      | Weizen            | Stfl.   | 5.70    | 6.10    |
| Schulter                  | "       | 51      | 53      | Korn              | "       | 4.60    | 5.00    |
| Victualien.               |         |         |         | Gerste            | "       | 3.90    | 4.30    |
| Kaiseranzugmehl           | "       | 15      | 16      | Hafer             | "       | 3.25    | 3.55    |
| Mundmehl                  | "       | 13      | 14      | Rufurug           | "       | 4.00    | 4.30    |
| Semmelmehl                | "       | 11      | 13      | Gerste            | "       | 4.50    | 4.90    |
| Weißpohlmehl              | "       | 9       | 10      | Haide             | "       | 4.80    | 5.20    |
| Schwarzpohlmehl           | "       | 7       | 8       | Fisolen           | "       | 6.30    | 7.50    |
| Türkenmehl                | "       | 10      | 10      | Geflügel.         |         |         |         |
| Haide- und Weizenmehl     | "       | 16      | 20      | Judian            | Stk.    | —       | —       |
| Haidebrot                 | Liter   | 12      | 13      | Gans              | "       | 1.10    | 1.40    |
| Hirsebrot                 | "       | 11      | 12      | Enten             | Paar    | 1.5     | 1.90    |
| Gerstebrot                | "       | 10      | 11      | Bachhühner        | "       | 55      | 65      |
| Weizengries               | Kilo    | 16      | 18      | Brathühner        | "       | 70      | 90      |
| Türkengries               | "       | 11      | 13      | Kapaune           | Stk.    | —       | —       |
| Gerste gerollte           | "       | 20      | 28      | Obst.             |         |         |         |
| Haide                     | "       | 16      | 32      | Apfel             | Kilo    | —       | —       |
| Erbsen                    | "       | 24      | 26      | Birnen            | "       | —       | —       |
| Linjen                    | "       | 16      | 32      | Nüsse             | "       | —       | —       |
| Fisolen                   | "       | 10      | 12      | Diverse.          |         |         |         |
| Erbsen                    | "       | 4       | 5       | Holz hart geschw. | Met.    | 2.60    | 2.70    |
| Zwiebel                   | "       | 11      | 13      | Eier              | 9 Stk.  | 25      | 30      |
| Knoblauch                 | "       | 22      | 25      | " weich geschw.   | "       | 2.20    | 2.30    |
| Käse steirischer          | Kilo    | 16      | 32      | " ungeschw.       | "       | 2.70    | 2.90    |
| Butter                    | 1. —    | 1.30    | 1.30    | Holztohle hart    | Stfl.   | 70      | 75      |
| Milch frische             | Liter   | 8       | 8       | weich             | "       | 70      | 75      |
| abgerahmt                 | "       | 20      | 28      | Steinkohle 100    | Kilo    | 72      | 96      |
| Mahm süß                  | "       | 28      | 32      | Seife             | Kilo    | 20      | 31      |
| sauerer                   | "       | 12      | 12      | Kerzen Unschlitt  | "       | 48      | 54      |
| Salz                      | Kilo    | 1. —    | 1.10    | Stearin           | "       | 80      | 84      |
| Rindschmalz               | "       | 64      | 68      | Styria            | "       | 72      | 78      |
| Schweinschmalz            | "       | 64      | 68      | Hen 100           | Kilo    | 2. —    | 2.30    |
| Speck gehackt             | "       | 58      | 60      | Stroh Lager       | "       | 2.50    | 2.80    |
| frisch                    | "       | 65      | 70      | Futter            | "       | 1.70    | 1.90    |
| geräuchert                | "       | 62      | 64      | Streu             | "       | 1.50    | 1.70    |
| Kernseife                 | "       | 25      | 28      | Bier              | Liter   | 16      | 20      |
| Zweischten                | "       | 36      | 38      | Wasser            | "       | 28      | 64      |
| Zucker                    | "       | 36      | 44      | Brantwein         | "       | 32      | 80      |
| Rümmel                    | "       | 36      | 44      |                   |         |         |         |

Lotto-Ziehungen am 26. Juni 1897. Wien: 85, 60, 14, 88, 39. Graz: 77, 55, 56, 51, 35.

Freiwillige Feuerwehr Marburg. Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 4. Juli nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher.

In einer feinen **Villa** ist eine herrschaftl. Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, Park, Stallungen etc. sofort zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 1331

**Billige Bücher** für den Landaufenthalt: Fliegende Blätter, Illustrierte Welt, Leipziger illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer u. a. zum Theil gebundene Unterhaltungsblätter sind im Casino billigt zu verkaufen.

Ein verheirateter aber kinderloser **Hausmeister** findet mit voller Beschäftigung für Mann und Frau Aufnahme bei G. Scherbaum & Söhne. 1374

**Sommerwohnung** in der Nähe von Marburg ist bis 1. September zu vermieten. Anfrage bei Frau Schaperl, Meltingerstraße. 1318

Eine **Säulenbohrmaschine** zu verkaufen. Carl Birch, Burggasse 28. 1350

**Wohnung** Herrngasse Nr. 2 mit 7 Zimmer im 2. Stock sammt Zugehör ist bis 1. September zu vermieten. Auch ein Keller für 20 Startin zu vermieten. Anfrage bei Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße.

Ein sehr schöner, großer **Baugrund** ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Eine geräumige **Werkstätte** ist zu vermieten. — Burggasse 20.

**Sensationell. Novität der Neuzeit. Lebende Photographien!** in der Westentasche. Kinetograph!

**Endlich allein.** Durch 49 photographische Reproduktionen in Westentaschenformat wird hierdurch der auf allen Bühnen mit stürmischem Erfolg vorgeführte Cycclus geboten. Gegen Einwendung von 80 Pf. erfolgt Franco-Zusendung mit Katalog. H. C. L. Schneider, Berlin, Stallchreiber-Strasse Nr. 21.

Literarischer Verein „Minerva“. Satzungen: Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppliteratur — das Verständniß für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen. Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen. Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht. Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2,50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationskosten der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahn.

**Wohnung** gesucht, 3 Zimmer und Zugehör für September od. October. Anträge erbeten Schillerstraße 22, 1. Stock.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Atlas der Himmelskunde.** Auf Grund der Ergebnisse der coelestischen Photographie. 12 Kartenseiten (mit 135 Einzeldarstellungen) und 62 Foliobogen (Text mit circa 500 Abbildungen von A. v. Schweiger-Lerchenfeld.) In 30 Lieferungen, Groß-Folio-Format. Jede Liefer. 60 fr. Complet Anfang 1898. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich auf diese ganz eigenartige Publication, welche mit Recht als ein astronomisches Prachtwerk ersten Ranges bezeichnet werden kann. Abgesehen davon, daß ein Atlas der Himmelskunde dieser Art bisher nicht existierte — die Himmelskörper haben sich für denselben durch ihr eigenes Licht photographirt — beruht sein innerer Wert vornehmlich darauf, daß viele hervorragende Sternwarten und Fachastronomen der ganzen Erde, sowie eine große Zahl der ersten optisch-mechanischen Werkstätten gemeinsam mit dem Verfasser an der Gekaltung dieses monumentalen Wertes gearbeitet haben. A. Hartlebens Verlag in Wien

# Haben Sie Kinder?

Gewiß; Nun dies sollte ein Grund mehr sein, daß Sie sich eine vollkommen reine und schärfreie Seife anlegen, mit welcher sich die Säuglinge und Kinder waschen; denn scharfgelaugte Seifen sind der zarten Kinderhaut geradezu Gift. Kaufen Sie, wenn Sie bewährt gut einlaufen wollen, die vorzügliche in der Neuzeit durch Zusatz von wertvollen Ingredienzien wesentlich verbesserte und vervollkommnete **Doering's Seife mit der Gule**. Diese Seife verursacht kein Brenngefühl, kein Spannen der Haut nach dem Waschen, sie ist eine Kinderseife par excellence und kostet nur 30 Kr. pro Stück.

Gen.-Vertretung N. Mosch & Co., Wien, I., Lugeck 3. Ein gros-Verkauf bei Josef Martini, und Gustav Pirchan Marburg, Herrengasse. 4

Sehr mild!

# Fahrräder

werden ausgeborgt in der Fahrrad-Handlung

## Alois Heu

Herrengasse 24.

Innerhalb jedes Postbestellbezirkes, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf in jedem Ortsgemeindegebiet, wird eine verständige, thätigste und verlässliche Persönlichkeit als 1329

## Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit gutem und dauerndem Nebenverdienste von einem viele Jahre bestehenden, österreichischen Unternehmen ersten Ranges, angestellt. Schriftliche Anerbieten unter **V. u. G.** Graz, postlagernd.

## Gasthaus

mit Krämerci,

Schwarzbäckerei und Hufschmiede, Trafik etc. mit Wirtschaftsgebäude, Gemüse- und Obstgarten, in einem beliebigen Ausflugsorte der Wind-Feistritz, sofort preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Sirtentlehner** in Unter-Neudorf bei Wind-Feistritz. 1371

## Vertreter

für Untersteiermark, welcher sich bei Baumeistern, Hausbesitzern, Hoteliers, Schul- und Gerichtsbehörden Zutritt zu verschaffen weiß, energisch, reell und fleißig ist und über 200 fl. für das zu gebrauchende Lager verfügt, kann sich monatlich fl. 200 bis 300 mit einem patent. concurrenzlosen Massenartikel rein verdienen. Gesf. Offerte nur von tüchtigen Bewerbern unter „Zephier“ hauptpostlagernd Salzburg. 1349

## Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör in den Neubauten an der Ecke der Franz-Josef- und Werkstättenstraße werden ab 1. August l. J. vermietet. — Anzufragen bei Herrn **Roscharod**, Tegethoffstraße 61, 1. Stock. 1055

Wer bei

## Alterschwäche

seinen Geist und Körper beleben, seinen

## Magen

stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac** des **Benedict Hertl**, Gutsbesitzer auf Schloß Gollitsch bei Gombitz. Am Lager bei Herrn **Alois Quandest**, Herrng.



Die zur Bereitung eines **kräftigen** und **gesunden** **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** **Steckborn** **Konstanz** (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gefast. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altensstadt (Vorarlberg)** **Martin Scheidbach**.

# Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrengasse 19



erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortirtes Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Chinaflberwaren

sowie

Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber



einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

Auswahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

# Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei

Husten und Erkältungen jeder Art

wirkt vermöge seiner aufweichenden, schleimlösenden und schmerzstillenden Eigenschaften wohlthuend auf die Athmungsorgane und wegen seines Gehaltes an blutbildendem, leicht verdaulichen Eisen, auch blutverbessernd.

## DEPOTS

in Marburg: bei den Herren Apothekern **W. König** und **Ed. Taborshy**; in Cilli: bei Apoth. **A. Marek**.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

## Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

21. Jahrg. 1896/97. 21. Jahrg. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

## Prof. Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

In einzelnen Hefen à 45 Kr. zu beziehen. Ganzjährige Pränumeration fl. 5.50 incl. Franco-Zufendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 5 fl. 50 Kr. incl. Franco-Zufendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Seilerstätte 19.

## Theodor Gunkel's

# Kaiser Franz Josefs-Bad Tüffer.

Heiße Thermo Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein. Südbahn-Erzugsstation. Prachtvolle Lage. Reizende waldreiche Umgebung, vortreffliches und kühles, gesundes Klima. Haupt-Heilanzeigen: Bei allgemeiner Schwäche, Gelenksleiden, Gicht, Rheumatismen, Blutmuth, Frauen-, Nerven- und Magenkrankheiten, Influenza, und deren Folgen. Größtes Marmorbassin in Oesterreich. Große Separatbäder, Sannaflubäder. Größter Comfort bei mäßigen Preisen, Curalon mit Restauration, Curcappelle, Equipagen, elektrische Beleuchtung. **Das Bade-Etablissement wurde neu und auf das Comfortabelste renovirt.** Auch sind zwei complet eingerichtete, sowie mehrere Villen theilweise zu vermieten.

Verandt von Thermal-Trinkwasser per Liter, exclusive Flasche, ab Station

Tüffer, 8 Kreuzer.

Badearzt: **Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof**. Prospekte gratis u. franco.

Saison Mai-October.

## Südbahn-Hotel Theodor Gunkel, Görz.

Klimatischer Curort.

Das ganze Jahr geöffnet. Pensionen für die Sommerjaison von 2 fl. aufwärts.

Das

# Steinmetzgeschäft J. Murnig's Nachf.

Marburg

Kaiserstrasse 18 Theatergasse 18

empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetzarbeiten. Großes Grabsteinlager.

Billigste Preise.

Ant. Gaiser, Inhaber. Karl Kociancic, Steinmetzmeister.

## Prima Qualität

frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

# Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

# Loden-Specialitäten

für Touristen-Anzüge.

Leichte

Sommer-Kammgarne

Schwarze

Salon-Anzüge.

Wasserdichte

Erlinger- u. Kameelhaar-Savelocks

von fl. 8.— aufwärts. Verkauf nach Meter oder nach Maß und wird für elegante Ausführung garantiert.

## Alex. Starkel,

Uniformierungs-Anstalt und Confections-Geschäft Postgasse 6.

# Der Deutschen unverjöhliche Feinde sind Rom's Söldlinge,

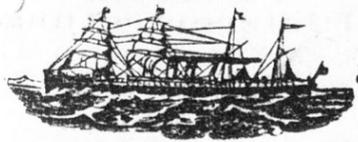
die Clericalen, welche im Dienste der herrschsüchtigen Hierarchie, fälschlich „Kirche“ genannt, Alles befehlen, was deutsches Volksthum, deutsche Sitte, deutschen Geist zu fördern vermag.

Wer verhält den deutschfeindlichen Sprachenverordnungen zum Siege? Die Clericalen! — Wer will die Schule durch Verklärung der Gesetze dem Deutschthum, der Freiheit entreißen? Die Clericalen! — Wer hegt das Volk von der Kanzel herab, im Reichstuhle u. s. w. gegen Fortschritt und Aufklärung? Die Clericalen! Wer hegt Volk gegen Volk, Classe gegen Classe, Confession gegen Confession? Die Clericalen! — Wer beutet das Volk am meisten aus (Stola, Witt- und andere „Groschen“, im Reichstuhle insbesondere)? Die Clericalen!

**Deutsche!** Wer noch ein Herz, noch Sinn hat für seine Muttersprache in Staat, Kirche und Schule, wer noch religiös ist und doch kein Nömbling sein will, wer sein Kind nicht verdummen, sein Volk nicht in geistige Fesseln schlagen lassen will, der rüste sich zum unnahegibigen Kampfe wider den Erbfeind, den **Clericalismus**, Christlich-Socialismus, Jesuitismus und Ultramontanismus, der abonniere das Kampforgan wider seine Feinde, den

## „Volksruf“

Organ wider Nömlinge, undeutsche Finsterlinge und christlich-soziale Pharisäer in Wien, XIV, Prinz Karlsgasse 35, das monatlich zweimal erscheint und ganzjährig nur 2 Gulden kostet (für Unbemittelte und Gast- und Kaffeehäuser ganzjährig nur 1 Gulden.)



Fahrtkarten und Frachtcheine

# nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

## „Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Wiedner Gürtel 20.

August Knobloch's Nachfolger

2258

# MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beiderer Schöpfung-Commissär

WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

# Deutscher Schulverein und Verein „Südmark“, Marburg.

Sonntag, den 4. Juli 1897 findet im Volksgarten (Villa Langer) zu Gunsten der deutschen Studentenküche in Marburg und des Deutschen Schulvereines ein

# Großes Sommerfest

Näheres die Anschlagzettel.

**Waffenfabrik Steyr**

Grösste Schulbahn Oesterreichs.  
Gute Reparatur-Werkstätte.  
Alle Zugehör-Artikel.

General-Vertreter:  
**G. A. Steininger**  
GRAZ  
Pfeifengasse Nr. 18.

783 „Swift“-Fahrräder  
Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

**Zum Ansetzen**  
empfehlen  
echten Weingeläger,  
Slivovitz, Treber- und  
Kornbrantwein  
**Albrecht & Strohbach**  
Herrengasse.

**Danksagung.**  
Für die edle Theilnahme und Unterstützung von Seite der Hausfrau während der Krankheit unseres einzigen Sohnes  
1385  
**Franz Pilbacher**  
sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse u. die schönen Kranzspenden, ferner Herrn Andreas Nagler, Handelsgärtner für die schöne Decorierung der Aufbahrungsstätte, und allen Freunden und Bekannten sowie den edlen Gönnern sprechen wir unseren pflichtschuldigen Dank aus.  
Marburg, am 30. Juni 1897.  
Die trauernden Eltern.

**Offert-Ausschreibung**  
für die Uebernahme der Arbeiten zum Baue der Neben-gebäude für das öffentliche Krankenhaus in Marburg.  
Wegen Uebernahme der bezüglichen im Gesamtbetrage per 22.110 fl. berechneten Arbeiten sind die Offerte bis längstens 3. Juli l. J. 12 Uhr mittags beim Landes-Bauamte einzureichen.  
Das Nähere ist zu ersehen:  
im Amtsblatt der Grazer Zeitung vom 19. und 23. Juni, in der Grazer Tagespost vom 20. und 23. Juni, im Grazer Tagblatt vom 20. und 23. Juni, im Grazer Volksblatt vom 20. und 23. Juni, in der Marburger Zeitung vom 24. und 27. Juni, in der Süddeutschen Post vom 19. und 23. Juni.  
Landes-Bauamt Graz, am 16. Juni 1897.

**!Lohnender Nebenwerb!**  
Die Ed. Janschik'sche  
**Leihbibliothek**  
ca. 3000 Bände  
ist billig zu verkaufen. 25 bis 30 Percent Zinsenertrag nachweisbar. Kataloge zur Einsicht gratis bei  
**L. Kralik, Marburg.**

Liniment. capsici comp.  
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses  
allgemein beliebte Hausmittel  
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

**Bürsten und Pinsel**  
werden wegen Auflassung des Geschäftes tief unter dem Erzeugungspreis verkauft.  
1311  
**Josef Ozepek,**  
Schwarzgasse.

Für nur **4 1/2 fl.**  
Liefere ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“ mit langen Klappen und echten Perlmutter-Scheidchen.  
1727  
Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschubstücken. Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, folglich besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähnlichen Ton.  
40stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 cm = fl. 4 1/2  
60 " 3 " " 17 " x 34 " = " 5 1/2  
80 " 4 " " 17 1/2 " x 34 1/2 " = " 6 1/2  
Selbsterlernschule umsonst, Porto und Verpackung 60 Kr. Illustrierte Preisliste gratis.  
**C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Markneukirchen i. S.**  
Verfandt zollfrei per Nachnahme. Umtausch gestattet.  
Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

**Marb. R.-C., Wanderlust.**  
Samstag, 3. Juli  
abends 8 Uhr in Herrn Georg Bichler's Gastgarten  
**musikalischer Club-Abend**  
wozu die geehrten Clubmitglieder sowie Freunde und Gönner des Clubs höflichst geladen sind.  
1381  
Der Vergnügnngs-Ausschuss.

**Fahrräder**  
eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste  
**Hermann Drosel,** best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.  
**Große eisengebundene Fässer**  
50 bis 65 Eimer enthaltend, sind zu verkaufen. — Desgleichen eine prachtvolle hochtrachtige Kuh (drittes Kalb). — Auskunft in der Berv. d. Blattes.  
1378

**WOHNUNG**  
mit drei Zimmer, Vorzimmer und allem Zugehör bis 1. September.  
Kärntnerstraße 10.  
1364  
**Zwei schön möblierte Zimmer**  
separiert, 1. Stock gassenseitig, sind sofort zu vermieten. Adresse in der Berv. d. Bl.  
1345

**Bauplätze**  
zu verkaufen in Melling, Landwehr- und Schaffnerstraße, bereits parcelliert und abgetrennt, preiswürdig, in schöner Lage.  
Auskünfte bei Dr. Julius Feldbacher, Advocat in Marburg.  
1377

**Haus**  
sammt eingerichteter Bäckerei ist in der Foberschstraße Nr. 126 zu verkaufen.  
1382

**Spurlos verschwunden**  
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von  
918  
**Bergmann's**  
Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Comp. in Dresden-Tetschen a. S. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 Kr. bei Droguerie A. Wolfram, Marburg.

**Fahrplan**  
der  
k. k. priv. Südbahn  
sammt Nebenlinien  
für Untersteiermark.  
Billig von 1. Juni 1897  
Zu haben in der Buchdruckerei des  
L. Kralik. Preis pr. Stück 5 Kr.

**Mineralwässer stets frischer Füllung**  
bei  
**Alois Quandest.**  
1003

**Möbliertes Zimmer**  
vom 15. Juli ab zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 24, 2. Stock, links.  
1388

**Gesucht**  
eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmer mit Garten und Zugehör, eventuell ganze Villa. — Anfrage in der Berv. d. Bl.  
1365

**! Gesucht!**  
tüchtige Personen an allen Plätzen zwecks Uebertragung einer  
**Platzvertretung.**  
Dieselbe ist leicht wahrzunehmen und ist damit bei geringer Mühe und einigem Fleiße ein sehr hohes  
1353  
**Einkommen**  
zu erzielen. Offerte sind zu richten unter „Einkommen“ an Haafenstein & Vogel, Wien, I.

**Herren- und Knaben-Strohhüte**  
werden  
1337  
wegen vorgerückter Saison  
billigst ausverkauft bei  
**Wilh. Leyrer**  
Herrengasse.

**Ribiseln**  
jedes Quantum kauft zu gutem Preise  
**Carl Schmidl,** Herreng.  
1379

**Zu verpachten**  
ist in Radkersburg auf bestem Posten ein großes geräumiges Eckgeschäftlocal, 2 Magazine, 1 Keller, Geschäftseinrichtung zum Betriebe eines Manufactur-, Mode- und Spezereiwarengeschäftes, anfangs September zu beziehen. In diesen Localitäten wurde das Manufactur-, Mode- und Spezereiwarengeschäft der Firma **Wegschaidler** durch 22 Jahre betrieben. Recommandierte Anfragen sind zu richten an den Besitzer **Franz Wegschaidler** in Radkersburg, Langgasse 26.  
1361

**Ribisel**  
Rothe und schwarze  
**Ribisel**  
Reineclauds (Ringlotten) und grüne Rüffe kauft in größeren Posten **Victor Grablowitz** in Eggenberg bei Graz.  
1379

**Junger hübscher Mann**  
im 28. Jahre, wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen der besseren dienenden Classe mit Vermögen zu verheirathen, um selbständig zu werden und eine schöne Realität zu übernehmen. Briefe unter „N. P.“ mit genauer Adresse bis Donnerstag an die Berv. d. Bl.  
1369

**In einem Neubau**  
nächst dem Kärntnerbahnhof ist eine Wohnung, hochparterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. August 1897 zu vermieten. Wo, sagt die Berv. d. Bl.  
1356

**Gummi und Fischblasen**  
echte Pariser, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und fl. 8 versendet überallhin discretest seit dem Jahre 1881 die weltberühmte Firma:  
**J. REIF, Specialist, WIEN, I., Brandstätte 3.**  
Ausführliche Preislisten in verschlossenem Couvert gratis.